

ANNETTE GEISLER / PETRA SCHÖN

Bücherschau 2006–2008

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)

heilbronnica 4

Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 19

Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte 36

2008

Stadtarchiv Heilbronn

Bücherschau 2006–2008

ZUSAMMENGESTELLT VON ANNETTE GEISLER UND PETRA SCHÖN

Aufnahme in die Bücherschau fanden selbständig publizierte Titel mit historischem Bezug. Aufsätze und Vereinsschriften wurden nur in Ausnahmefällen berücksichtigt.

Die Bücherschau ist in zwei Teile geteilt: Zunächst wird die erschienene Literatur aufgelistet und ausgewählte Titel werden in wenigen Sätzen charakterisiert und kommentiert. Im zweiten Teil folgen umfangreichere Besprechungen, sie werden in der folgenden Zusammenstellung angezeigt.

Allgemeine Literatur

BUCHALI, Frank: Lexikon der Burgen und Schlösser im Unterland. Beschreibung von 150 Burgen, Schlössern und Burgställen im Landkreis Heilbronn auf CD-ROM für Windows. Lehrensteinsfeld: Buchali, 2007. ISBN 978-3-00-007056-3

Vierte, überarbeitete und erweiterte Auflage des erstmals 1996 erschienenen Burgenlexikons. Es handelt sich dabei um keine echte Umsetzung auf CD, sondern lediglich um die Veröffentlichung in Form von PDF-Dateien. Bereits die fehlende Autostart-Funktion stellt ungeübte PC-Nutzer vor Probleme – vielleicht wäre eine klarere Trennung zwischen Texten und Installationshilfen für den (in der allermeisten Fällen schon vorhandenen) Acrobat Reader sinnvoll gewesen. In der vorliegenden Form wiegt der Vorteil einer digitalen Ausgabe – vor allem die Möglichkeit der Volltextsuche – die Nachteile kaum auf: Mühsames Lesen am Bildschirm, ausgeschaltete Druckausgabe (dafür wird in einer eigenen Datei die Ausgabe eines Screenshots erklärt!), sehr umständliches Navigieren (innerhalb des Textes ist keine Interaktivität angelegt), Aufteilung der Texte auf insgesamt 75 (!) Dateien (die Erweiterungen gegenüber der Druckausgabe sind einzeln in einem Unterverzeichnis abgelegt). Die Ergänzungen führen darüber hinaus weit weg vom Unterland – Münzenberg in der Wetterau, Hohenschwangau, Penede am Gardasee! – bzw. wird mit der Heilbronner Waldheide als „moderner Festung“ eine an dieser Stelle nicht zu erwartete Ausweitung des Burgenbegriffes eingeführt.

Daneben vermisst der Leser die Einarbeitung der Forschungsliteratur – etwa den Aufsatz von Christoph MORRISSEY über „Das Burgmal auf den Heilbronner Bergen“ in heilbronnica 2 von 2003, der in diesem Fall die Ansprache als mittelalterliche Burg eher unwahrscheinlich macht (vgl. dazu auch unten, S. 459ff). Ähnlich die Debatte um das „Alte Schloss“ bei Obersulm-Eichelberg, die mit keinem Wort erwähnt wird (vgl. dazu zuletzt WANNER in heilbronnica 3, S. 43 f. und S. 382 f.). Auch in anderen Fällen wird das Bemühen des Burgenforschers deutlich, aus jedem Indiz eine Burg zu machen. (PW)

BUCK, Dieter: Das große Buch vom Stromberg-Heuchelberg. Natur, Kultur, Geschichte, Orte. Tübingen: Silberburg-Verlag, 2006. 159 S., zahlr. Ill. ISBN 978-3-87407-704-0

Damals & Heute. Menschen & Persönlichkeiten ihrer Heimatstadt. Heilbronn und Landkreis Heilbronn. Red.: Reinhold MAASS. Aspach: D+H Chronik Verlag, 2008 (Damals & Heute. Menschen & Persönlichkeiten ihrer Heimatstadt) 335 S., zahlr. Ill. ISBN 978-3-929462-78-4

Das vorliegende Buch befasst sich nicht, wie der Titel suggeriert, mit Persönlichkeiten der Stadt- und Landkreises Heilbronn. Es ist vielmehr in zwei Hauptteile gegliedert. Teil 1 – sozusagen das „damals“ im Titel – handelt die Geschichte der Stadt Heilbronn sowie die von über vierzig Landkreisgemeinden ab. Für die Stadt Heilbronn wird dies ausführlich getan, für die Gemeinden allerdings nur in gekürzter Form. Teil 2 – das „heute“ im Titel – bringt dann mit der Gegenwart tatsächlich Personen ins Spiel. Dies geschieht in Form von Firmenporträts, die meist auf einer Seite sowohl die Firma als auch den oder die Besitzer vorstellen. Über 100 solcher Porträts enthält das Werk und der Bogen spannt sich von Ackermann (Orthopädie – Schuhtechnik, Heilbronn) über Hartwig (Autoservice, Neuenstadt) bis zu Zanon GmbH (Zerspanungstechnik, Obersulm-Weiler).

Der Aufbau des Bandes wirkt etwas willkürlich, da die geschichtlichen Darstellungen und die Firmenporträts in bunter Folge wechseln, doch bei genauerer Betrachtung ist folgendes System erkennbar: Innerhalb oder nach einem geschichtlichen Abriss folgen jeweils Firmenporträts in alphabetischer Reihenfolge. Die Firmen sind also nicht nach Branchen sortiert, so dass die Suche nach einer bestimmten Fachfirma mühsam ist, zumal lediglich ein Bruchteil der im Stadt- und Landkreis ansässigen Firmen behandelt wird. Ratsuchende sind sicher mit den Gelben Seiten oder Vergleichbarem besser bedient. Geschichtsfreunde werden angesichts des Preises von 155 Euro mit den einschlägigen Stadtgeschichten bzw. Heimatbüchern eher zufrieden gestellt. Die zahlreichen schwarzweißen Abbildungen und Fotos sind in durchweg guter Qualität wiedergegeben. (AF)

DETTLING, Karl: Römerstraßen im Kraichgau und im Unterland. Eppingen: Heimatverein Kraichgau, 2006 (Sonderveröffentlichung des Heimatvereins Kraichgau 33) 192 S., Ill. ISBN 3-921214-38-6

Über 20 Jahre systematische Geländeforschung dokumentiert die Publikation von Karl DETTLING als Sonderveröffentlichung Nr. 33 des Heimatvereins Kraichgau. Nach einem einleitenden Teil mit Bemerkungen zur mutmaßlichen Bauzeit, zur Ziel- und Zweckbestimmung sowie den bisher bekannten und vermuteten Lagen und Linienführungen der Römerstraßen widmet sich Karl DETTLING der Bestimmung der Fundstellen: topographischer Verlauf, Grundrichtung und charakteristische Merkmale, Aufbau des Straßenkörpers, übereinstimmende Merkmale und Abwicklung der Geländearbeit. Auf 120 Seiten folgt die Beschreibung der untersuchten Straßenverbindungen. Es sind acht Straßenverläufe zwischen Ladenburg und Pforzheim, zwischen der Rheinebene und dem Neckar.

Straßenforschung ist durch die Überprägung der nachfolgenden Jahrhunderte ein schwieriges Forschungsgebiet. Die detaillierte Beschreibung der Arbeitsmethodik und der Grundlagen der Ergebnisse sind eine verlässliche Basis für das von Karl DETTLING vorgelegte Übersichtswerk. Eine gute Ergänzung sind die aufgeführten römischen Fundstellen, die sich entlang der Straßenverläufe befinden. Reste der Altstraßen haben sich lediglich auf den Höhenzügen und in alten Waldungen wie beispielsweise auf dem Strom- und Heuchelberg gefunden. Durch die fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft im Verlauf des Mittelalters waren die meisten Spuren gründlich beseitigt worden. So sind es oft nur schemenhafte

Verfärbungen, die auf einem Luftbild zu erkennen sind, oder ausgepflühtes Straßenmaterial. Dieses kleinteilige Puzzle zusammengefügt zu haben, ist Karl DETTLING und seinen Begleitern zu danken. Die in Form von Erlebnisberichten verfassten Abhandlungen sind für Fachleute und Laien gleichermaßen wertvoll und ein Stück lebendig gemachte Heimatgeschichte. (CJ)

Farben, die blühen – die Malerin Hal Busse. Hg. Marc GUNDEL. Heilbronn: Städtische Museen; Heidelberg: Ed. Braus, 2006. 111 S., überw. Ill. ISBN 978-3-936921-03-8 (Museumsausgabe)

In bewährter Weise ansprechend gestalteter Ausstellungskatalog der Städtischen Museen Heilbronn anlässlich der gleichnamigen Ausstellung zum 80. Geburtstag von Hal Busse, die aus Jagstfeld stammt und heute in Heilbronn lebt. (AG)

Geschichtsblätter aus dem Bottwartal. Hg. vom Historischen Verein Bottwartal e.V. Großbottwar: Historischer Verein Bottwartal. Nr. 11 (2008). 208 S., zahlr. Abb.

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 451f.

GÜNTHER, Frieder: Heuss auf Reisen. Die auswärtige Repräsentation der Bundesrepublik durch den ersten Bundespräsidenten. Stuttgart: Steiner, 2006. 178 S., Ill. (Wissenschaftliche Reihe Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus 8) ISBN 978-3-515-08819-0

HACHENBERGER, Richard: Persönlichkeiten des Weinbaus in Württemberg. Biographien von Weinbaupionieren aus drei Jahrhunderten. Vaihingen/Enz: Ipa-Verlag. Bd. III. 2006. 97 S., Ill. ISBN 3-933486-67-X

Heilbronnica 3. Beiträge zur Stadt- und Landesgeschichte. Hg. Christhard SCHRENK; Peter WANNER. Heilbronn: Stadtarchiv, 2006 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 17) 422 S., 130 Ill. ISBN 978-3-928990-95-0

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 456f.

HERTFELDER, Thomas: Der Bürger als Präsident: Theodor Heuss. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 66 (2007), S. 457–473

HEUSS, Theodor: Theodor Heuss. Erzieher zur Demokratie. Briefe 1945–1949. Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus. Hg. und bearb. von Ernst Wolfgang BECKER. München: Saur, 2007 (Theodor Heuss – Stuttgarter Ausgabe: Briefe [1]) 621 S., Ill. ISBN 978-3-598-25125-2

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 457f.

KERSTING, Gabriele: Steuerwiderstand und Steuerkultur. Der Kampf gegen das Ungeld im Königreich Württemberg (1819–1871). Stuttgart: Kohlhammer, 2006 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde Baden-Württemberg 164) XXXIII, 229 S., 4 graph. Darst., 1 Kt. ISBN 3-17-019479-8

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 458f.

Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung. Hg. vom Heimatverein Kraichgau unter Förderung der Stiftung „Kraichgau“. Folge 20 (2007) 360 S., zahlr. Ill. ISBN 3-921214-35-1

Schon fast ein rundes Jubiläum – der 20. Band der Reihe des Heimatvereins Kraichgau vereint wie die Vorgängerbände eine reichhaltige Sammlung heimatkundlicher Themen der Region zwischen Neckar und Rhein. Insgesamt 38 Beiträge beschäftigen sich mit einer breiten Palette archäologischer, geologischer, historischer, volkskundlicher und kunsthistorischer Fragestellungen, von lokalen Miszellen wie dem „Wahlverhalten in Kälbertshausen zur Zeit der Weimarer Republik“ (Markus M. WIELAND) bis hin zu größeren räumlichen Untersuchungen wie dem Beitrag von Kurt ANDERMANN über „Viele kleine Herren. Die politische Landschaft im Landkreis Heilbronn in Mittelalter und Frühneuzeit“, vom Fund des europäischen „Adam“ in Mauer 1907 (Dietrich WEGNER) bis hin zum Porträt des zeitgenössischen Künstlers Hinrich Zürn (Daniela DEUL). Berichte über heimatkundliche Aktivitäten im Kraichgau und darum herum sowie eine Bücherschau beschließen den Band. (PW)

MAIER, Ulrich: Vom Neckar zum Hudson. Lernzirkel „Migration“ zur Auswanderung aus dem nördlichen Baden-Württemberg nach Amerika. In: Landesgeschichte in Forschung und Unterricht 3. Stuttgart: Kohlhammer, 2007. ISBN 978-3-17-020016-6. S. 131–145

MORRISSEY, Christoph / MÜLLER Dieter: Wallanlagen im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Das Burgmal bei Heilbronn, der Michaelsberg bei Gundelsheim, die Frankenschanze bei Leingarten-Großgartach, die Harchenburg bei Leingarten-Schluchtern, das Hörnle bei Brackenheim-Dürrenzimmern. Hg.: Regierungspräsidium Stuttgart Landesamt für Denkmalpflege. Stuttgart: Theiss, 2006 (Atlas Archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg 2: Vor- und frühgeschichtliche Befestigungen 17) 80 S., 55 Ill., 5 Kt.-Beilagen. ISBN 978-3-8062-2087-2

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 459ff.

NEUMAIER, Helmut: „Daß wir kein anderes Haupt oder von Gott eingesetzte zeitliche Obrigkeit haben“. Ort Odenwald der fränkischen Reichsritterschaft von den Anfängen bis zum Dreißigjährigen Krieg. Stuttgart: Kohlhammer, 2005 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 161) XXVI, 258 S. ISBN 3-17-018729-5

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 462 ff.

SCHÖN, Petra: Früher Erfindergeist. Innovationen und erste Produkte [im Landkreis Heilbronn]. In: Pro. Magazin für die Region Heilbronn-Franken 2 (2008), S. 48–52

SCHRENK, Christhard: Theodor Heuss – Gedanken über einen ungewöhnlichen Deutschen. Wiesbaden: Gesellschaft für Geschichte des Weines e.V., 2008 (Schriften zur Weingeschichte 161) 28 S., 8 Ill.

Vortrag anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Geschichte des Weines am 21. April 2007 in Heilbronn.

SCHWEIZER, Roland / FRANK, Hans Georg: Heilbronner Land. Landschaft, Menschen und Kultur im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Künzelsau: Mira-Verlag, 2006. 239 S., überw. Ill.

Stadt, Land, Neckar. Begleitbuch zur Ausstellung im Stadtmuseum Esslingen vom 16. September 2007 bis 10. Februar 2008. Hg.: Städtische Museen Esslingen, 2007. 80 S., Ill.

Vier der Beiträge beschäftigen sich mit dem Neckarlauf im Bereich von Stadt- und Landkreis Heilbronn: „Neckarwestheim – Leben mit dem Atomkraftwerk“ (Jochen WINKLER, S. 46–48), „Lauffener Neckarschlinge und Lauffener Wirbel“ (Norbert HOFMANN, S. 49–52), „Heilbronn und sein Neckarprivileg von 1333“ (Christhard SCHRENK, S. 58–60), „Stadt an zwei Flüssen: Neckarsulm“ (Barbara LÖSLEIN, S. 61–64). (PS)

Die Stimme der Region. Heilbronner Stimme heute. Ein Streifzug durch 60 Jahre Heilbronner Stimme, Pressegeschichte 1744–1945 im Unterland, in Hohenlohe und im Kraichgau. Hg.: Tilman DISTELBARTH. Heilbronn: Verlag Heilbronner Stimme, 2006. 112 S., zahlr. Ill. + 1 DVD. ISBN 3-921923-24-7

TESCHE, Susanne Sonja: Arznei für des Ordens Untertanen. Die Arzneimittelversorgung in Einrichtungen des Deutschen Ordens im 17. und 18. Jahrhundert. Marburg: Elwert, 2004. X, 221 S., Ill., graph. Darst. (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 59) ISBN 3-7708-1250-6

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Arzneimittelversorgung in Mergentheim; sie gibt aber auch einen knappen Überblick über die Situation in Neckarsulm, Gundelsheim und Offenau mit der Saline Clemenshall. (PS)

Heilbronn

Adolf Cluss und die Turnbewegung. Vom Heilbronner Turnfest 1846 ins amerikanische Exil. Vorträge des gleichnamigen Symposiums am 28. und 29. Oktober 2005 in Heilbronn. Hg. von Lothar WIESER und Peter WANNER. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V., Maulbronn. Heilbronn: Stadtarchiv, 2007 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 54) 208 S., Ill. ISBN 978-3-928990-97-4

Als spätes Produkt des 2005 durchgeführten Adolf-Cluss-Projekts widmet sich dieser Tätungsband dem Heilbronner Turnfest von 1846 und seinen Protagonisten. Deutsche und amerikanische Historikerinnen und Historiker spannen in insgesamt neun Beiträgen (sechs davon in deutscher, drei in englischer Sprache, teilweise bebildert) einen Bogen vom konkreten Ereignis in Heilbronn und seiner Einordnung in die historischen Zusammenhänge des deutschen Vormärz über beispielhafte Lebensläufe deutscher Turner-Emigranten in den USA bis hin zu deren Einfluss und der Rezeption des deutschen Turnens in der amerikanischen Gesellschaft.

Besonders wertvoll wird dieser Band durch einen umfangreichen Quellenteil, der zentrale Materialien zum Heilbronner Turnfest von 1846 darbietet: Als Faksimile abgedruckt wurden das von Rudolf Flaigg 1846 herausgegebene Fest-Album sowie einige Seiten aus dem

Besucherbuch des Heilbronner Götzenturms mit Eintragungen von Turnfest-Teilnehmern; ediert wurden ferner Beobachtungen der staatlichen Seite im Vorfeld und während der Veranstaltung sowie zeitgenössische Berichterstattungen im Heilbronner Tagblatt und in drei Turner-Zeitungen. Zwei kurze Rückschauen aus der Zeit um 1900 runden diesen Teil ab. Als wichtiger Ansatzpunkt für die Erforschung der frühen Turnbewegung und ihres geschichtlichen Kontexts Vormärz und 1848er Revolution erweisen sich insbesondere die personellen Beziehungen und Verflechtungen ihrer Protagonisten. Besonderes Lob verdient daher die von den Herausgebern getroffene Entscheidung, die während der Erarbeitung des Bandes ermittelten Namen von Teilnehmern am Heilbronner Turnfest – für das es kein zentrales Teilnehmerverzeichnis gibt – durch kurze biografische Angaben ergänzt als gesonderte Liste zu publizieren. Mit 172 Einträgen umfasst diese Zusammenstellung zwar nur gut 14 Prozent der insgesamt etwa 1200 Turner – doch ist ein Anfang gemacht, dessen künftiger Ausbau wohl am besten in Form eines Wikis geschehen könnte. (ME)

ARNOLD, Jürg: Adolf Otto (1827 – 1898). Rechtsanwalt in Heilbronn, Wirtschaftsbürger (Gasfabrik, Ziegelei Böckingen), Mitglied des Landesvorstands der Nationalliberalen Partei. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 66 (2007), S. 325–392

AUER, Reinhard Lambert: Evang. Kilianskirche Heilbronn. 5., neu bearb. Aufl. Regensburg: Schnell & Steiner, 2007 (Kleine Kunstführer 1731) 40 S., 23 Ill. ISBN 978-3-7954-6030-3

BAUMANN, Ansbert: „... daß wir sie nie so lang gehalten hetten“. Die Vertreibung der Heilbronner Juden im 15. Jahrhundert und ihre Niederlassung in Neckarsulm. In: Aschkenas 16 (2006), S. 439–460

Nach der Ausweisung von 1438 führten weitere Entscheidungen des Heilbronner Rates zum Ende der jüdischen Gemeinde in Heilbronn (1490). 1543 wurden auch wirtschaftliche Kontakte von Juden zum Heilbronner Markt (Handels- und Geldgeschäfte, Eintreiben von Schulden) endgültig unterbunden. Durch das Ausweichen der Heilbronner Juden ins benachbarte Neckarsulm wuchs die dort bestehende Gemeinde stark an. Als aber der Heilbronner Markt für Juden geschlossen wurde, verloren die ehemaligen Heilbronner Juden jegliche wirtschaftliche Perspektive und die Aussicht auf Rückkehr. Sie zogen daher fort und die Neckarsulmer Gemeinde schrumpfte bis auf einige wenige Mitglieder.

Basierend auf Quellenforschungen in verschiedenen Archiven zeigt Ansbert BAUMANN am Beispiel Heilbronn, wie sich die Vertreibung der Juden aus den Städten im 15. und 16. Jahrhundert und die Entwicklung des Landjudentums vollzog und dass dies weniger zügig geschah als bislang angenommen. Es wird deutlich, wie Entscheidungen auf der Ebene des Reichs (König) und angrenzender Staaten (Pfalz, Herzogtum Württemberg und Deutscher Orden) sowie grundsätzliche Änderungen in der Haltung von Christen gegenüber Juden die Voraussetzung für die schrittweise Vertreibung der Juden aus Heilbronn schufen und wie sich dies auf die Neckarsulmer jüdische Gemeinde auswirkte. Das so entstehende Bild von der Situation der Juden Heilbronn und Neckarsulms fördert vor allem für Neckarsulm neue Aspekte zutage. (BL)

BÖHRINGER, Dieter G.: Sonntags um fünf. So war's. Erinnerungen hervorgekramt und aufgefrischt. Jugendjahre in Heilbronn. Heilbronn: DiBö-Publ., 2006. 80 S. ISBN 3-00-018707-3

Ein Haus für Blumen und Musik. Henriette Faißt in Heilbronn und Hugo Wolff.

Mit Beiträgen von Dorothea BRAUN-RIBBAT, Georg GÜNTHER, Annette GEISLER, Elisabeth HACKENBRACHT. Stuttgart: Internationale Hugo-Wolf-Akademie für Gesang, Dichtung, Liedkunst e.V., 2006. 54 S., Ill.

EMIG, Günther: Wunderkinder! Rio und Ferry Gebhardt. Neuauflage. Niederstetten: Emig, 2007. 59 S., Ill. ISBN 978-3-921249-71-0

Durchgesehene und ergänzte Auflage der erstmals 1994 erschienenen Kurzbiographien über die Musiker Rio (1907 in Heilbronn geboren) und Ferry (in Neckarsulm aufgewachsen) Gebhardt.

Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Tübingen: Mohr Siebeck. Bd. 17, Baden-Württemberg; Teil. 3: Südwestdeutsche Reichsstädte. Teilbd. 1: Schwäbisch Hall, Heilbronn, Konstanz, Isny und Gengenbach. Bearb. von Sabine AREND. 2007. XV, 613 S., Kt. ISBN 978-3-16-149311-9

„Heilbronn am Neckar, im östlichen Kraichgau gelegen“ – der erste Satz der Einleitung zur Edition der Heilbronner Kirchenordnungen (in einem Band vereint mit denen der ehemaligen Reichsstädte Schwäbisch Hall, Konstanz, Isny und Gengenbach) erschüttert das Heilbronner Selbstverständnis – endet der Kraichgau doch irgendwo westlich von Großgartach, weit vor den Toren Heilbronn und keineswegs östlich des Neckars. Dennoch: Die Edition der hier versammelten Quellen zur Heilbronner Reformationsgeschichte ist ausgesprochen wert- und verdienstvoll. Allerdings erscheint das seit Jahrzehnten laufende Publikationsprojekt in Zeiten digitaler Quellenedition fast schon anachronistisch – der sorgfältig aufgemachte und gewichtige gedruckte Band verschließt sich den heute gewohnten Recherchemethoden. (PW)

Heilbronner Köpfe IV. Hg. von Christhard SCHRENK. Heilbronn: Stadtarchiv, 2007 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 52) 316 S., 73 Ill. ISBN 978-3-928990-99-8

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 454f.

HEITLINGER, Maria Theresia: Der Alte Friedhof. Heilbronner Schicksale. Heilbronn: Verlag Heilbronner Stimme, 2007. 128 S., zahlr. Ill.

Interessenkreis Heimatgeschichte Biberach (Hg.). Heilbronn-Biberach.

Heft 14: ... awwä loangä duud's ... aber es reicht. 2006. 47 S., Ill.

Heft 15: Turnhallä unn's Drummrumm. 2007. 43 S., Ill.

Wanderführer Historischer Rundgang um Biberach. 2003. 24 S.

Der Interessenkreis Heimatgeschichte Biberach nimmt sich bei der jährlichen Vorsetz immer eines lokalen Themas an. Erfreulicherweise werden die Inhalte in Form einer Broschüre auch denen, die nicht zur Veranstaltung kommen konnten, zugänglich gemacht. Mit den Heften 14 und 15 sind die Jahre 2006 und 2007 dokumentiert. Der Titel „... awwä loangä duud's ... aber es reicht“ – Mundart und deren Übersetzung – steht für das Konzept der Reihe, in der ortsgeschichtliche Themen aufgegriffen, den Einheimischen in Erinnerung ge-

bracht und den Zugezogenen anschaulich vermittelt werden. Heft 14 befasst sich mit dem Handwerk am Ort, Heft 15 widmet sich nicht allein der Turnhalle, sondern zeigt auch die soziale Bedeutung des Gebäudes für das Dorf.

Anlässlich der Eröffnung des Taler- und Auenparks 2003 hat der Biberacher Interessenkreis einen Wanderführer im Taschenformat zusammengestellt, der mittlerweile vergriffen ist. 16 Stationen weist der historische Rundgang um und durch das Dorf auf. Im Dezember 2008 erscheint eine Neuauflage. (WF)

JACOBI, Uwe: Heilbronn – Tage, die die Stadt bewegten. Gudensberg-Gleichen: Wartberg-Verlag, 2007. 64 S., zahlr. Ill. ISBN 978-3-8313-1674-8

JUNG, Norbert: Die Heilbronner Trümmerbahn. Materialien zur Erinnerung an die Jahre 1946–48. Heilbronn, 2006. 45 S., Ill. ISBN 978-3-934096-05-9

Anlässlich einer Ausstellung „60 Jahre Ehrendienst“ in der Helene-Lange-Realschule erinnert die Broschüre an die Trümmerräumung in der Heilbronner Innenstadt mit Hilfe einer Feldbahn. Wie im Untertitel bezeichnet, handelt es sich um eine Materialsammlung mit kurzen Zeitzeugenberichten und sehr vielen technischen Details in über 100 Fußnoten. Zahlreiche Fotos, zwei Karten und Schülertexte ergänzen das schon vergriffene Heft. (WH)

MORITZ, Rainer: Ich Wirtschaftswunderkind. Mein famoses Leben mit Peggy March, Petar Radenkovic und Schmelzkäsecken. München: Piper, 2008. 304 S., Ill. ISBN 978-3-492-04765-4

Der 1958 in Heilbronn geborene Rainer MORITZ, Leiter des Literaturhauses Hamburg, legt mit diesem Buch einmal mehr literarisches und historisches Zeugnis über seine Jugend in seiner Heimatstadt ab. Der Heilbronner Zeitgenosse liest es deshalb mit Vergnügen: Die Charakterisierungen der Lehrer am Robert-Mayer-Gymnasium (deren Namen der Autor für die Rätselfreunde unter den RMG-Ehemaligen ein wenig verschlüsselt hat), die Erzählungen vom Pferdemarkt und vom VfR und vieles andere, das einerseits stellvertretend stehen kann für die 1950er und 1960er Jahre, andererseits jedoch so typisch heilbronnerisch ist, dass man sich fragt, ob sich auch Nicht-Heilbronner für Schlizstraße und Pfühlpark interessieren. (PW)

Neckargartach in alten Postkarten. 1897–1945. Gesammelt und zusammengestellt von Peter HAHN und Heinz KURZ. Hg.: Arbeitskreis Heimat und Kultur Neckargartach e.V. Heilbronn-Neckargartach, 2006 (Veröffentlichung des Arbeitskreises Heimat und Kultur Neckargartach e.V. 4) 92 S., überw. Ill. ISBN 978-3-939765-00-4

Neckargartach im Wandel der Zeit, Teil 2. Gesammelt und zusammengestellt von Peter HAHN und Heinz KURZ. Hg.: Arbeitskreis Heimat und Kultur Neckargartach e.V. Heilbronn-Neckargartach, 2007 (Veröffentlichung des Arbeitskreises Heimat und Kultur Neckargartach e.V. 5) 149 S., überw. Ill. ISBN 978-3-939765-01-1

Der Arbeitskreis Heimat und Kultur Neckargartach e.V. hat 2006 und 2007 die Publikationen 4 und 5 vorgelegt. Die Neckargartacher Sammler Peter HAHN und Heinz KURZ haben umfangreiches Bildmaterial ausgewertet und daraus zwei sehenswerte Bände zur Lo-

kalgeschichte geschaffen. „Neckargartach in alten Postkarten. 1897–1945“ ist thematisch gegliedert und erlaubt Einblicke in das sich wandelnde Dorf. Eingestreut sind Abbildungen von Anzeigen, Fahrkarten, Lebensmittelmarken, Briefmarken. Während hier das Vergangene dominiert, schafft der Band „Neckargartach im Wandel der Zeit, Teil 2“ die Verbindung der Gegenwart zur Vergangenheit. Die Gegenüberstellungen bringen einige Überraschungen: Manche Straßenzüge, deren Anblick bei den Postkarten noch begeistert haben, finden sich heute völlig verändert. Andererseits gibt es traditionsreiche Gebäude, die liebevoll hergerichtet wurden und dadurch wieder ihren ursprünglichen Glanz erhalten haben, der ihnen im Laufe der Jahre deutlich sichtbar abhanden gekommen war. Die Publikation bietet neben dem Blick zurück auch Anregungen, wie man mit alter Bausubstanz positiv umgehen kann und wirkt somit über Neckargartach hinaus. (WF)

PLATE, Ulrike: Langer Kampf um die richtige Form. Diskussion um den Wiederaufbau der Innenausstattung der Kilianskirche in Heilbronn. In: Stratigraphie und Gefüge. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit und zur historischen Bau-forschung. Festschrift für Hartmut Schäfer. Stuttgart: Theiss, 2008. S. 269–275

RÖSCH, Roland: Die Heilbronner Industriebahn im Kleinäulein und im Hafen. Heilbronn: Stadtarchiv, 2007 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 53) 157 S., Ill. ISBN 978-3-928990-96-7

Die Industrie- und Hafenbahn ist selbst bei Bahnfahrern wenig bekannt, weil sie nur dem Güterverkehr dient. Umso spannender ist ihre Geschichte, die Roland RÖSCH detailgenau vor allem aus den Ratsprotokollen darstellt. Für das Industriegebiet Kleinäulein waren die Geleise ab 1890 und für den Kanalhafen ab 1935 gewissermaßen die Lebensadern. Von Anfang an bedurfte es aber schwieriger Verhandlungen zwischen Stadt, Eisenbahnverwaltung und Anliegerfirmen, um sie zum „Schlagen“ zu bringen. Bei der Lektüre stößt man auf Großkunden wie das Salzwerk und später das Gaswerk oder verfolgt die Episode des Personenverkehrs nach Neckargartach. Neben den technischen und betrieblichen Aspekten der Eisenbahngeschichte fließt so auch die Heilbronner Wirtschaftsgeschichte ein. Zahlreiche Bilder vermitteln die Veränderungen bis heute, die man mit dem Büchlein als Führer auch gut selbst vor Ort erkunden kann. (WH)

SCHMOLLER, Gustav von: My early years in Heilbronn. Gustav von Schmoller's last, autobiographical essay. By Rodney MARTIN (Translation) and Heinz RIETER (Introduction and Annotation). In: Schmollers Jahrbuch 126 (2006), S. 141–162

Zur deutschsprachigen Ausgabe siehe in diesem Band, S. 323–350

SCHRENK, Christhard: Heilbronn nach dem Krieg – wie Phönix aus der Asche. In: Die Zeit nach dem Krieg: Städte im Wiederaufbau. Hg. von Karl MOERSCH und Reinhold WEBER. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Stuttgart: Kohlhammer, 2008. S. 158–179

SCHRÖDER, Alex: Der Nachlass als Quelle – am Beispiel des Industrieformgestalters Heinrich Löffelhardt (1901–1979). In: Curiositas, Zeitschrift für Museologie und museale Quellenkunde. Jg. 5/6. 2005/2006 (2007), S. 141–159

Stadtkreis Heilbronn. Hg.: Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg. Autoren Julius FEKETE u.a. Stuttgart: Theiss, 2007 (Denkmaltopographie Baden-Württemberg I,5) 280 S., 1000 Ill., Kt. ISBN 978-3-8062-1988-3

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 464f.

Wolffkran. Zwischen Himmel und Erde. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 2007. 128 S., zahlr. Ill. ISBN 978-3-613-02724-4

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 465f.

Landkreis Heilbronn

Bad Friedrichshall

RIEXINGER, Klaus: Das römische Kleinkastell in Kochendorf. Freiburg 2007, 35 S., Ill.

Bad Rappenau

Bad Rappenauer Heimatbote. Heimatgeschichtliche Veröffentlichung des Heimat- und Museumsvereins Bad Rappenau sowie der Stadt Bad Rappenau. Hg.: Heimat- und Museumsverein Bad Rappenau e.V. Nr. 17 (2006) – Nr. 18 (2007)

50 Jahre Zweckverband Wasserversorgungsgruppe Mühlbach. [Eine kleine Geschichte des Wassers]. Hg.: Zweckverband Wasserversorgungsgruppe Mühlbach. Bad Rappenau 2006. VII, 145 S., Ill. ISBN 978-3-00-020129-5

HARTMANN, Hans-Heinz: Ein römisches Gut im Kraichgau. Sinsheim: Heimatverein Kraichgau, 2007. 42 S., Ill., graph. Darst. (Kleine Reihe 7) ISBN 3-921214-40-0

Hans-Heinz HARTMANN beschreibt in kurzer Form und gut lesbarer Sprache mit anschaulichen Abbildungen die Ausgrabungen des römischen Gutshofes von Bad Rappenau-Babstadt, der 1996–2002 im Auftrag des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg von dem Verein Senioren für Andere e.V. untersucht wurde. In der ca. 10 000 qm großen Grabungsfläche wurden ein Herrenhaus, ein Speichergebäude und ein Brunnen mit archäobotanischem Material, ein Erdkeller und ein Kalkbrennofen entdeckt. Das Fundmaterial belegt zahlreiche Importe aus dem Mittelmeerraum und deutet auf einen wohlhabenden Haushalt hin. Der Gutshof dürfte kurz nach 100 n.Chr. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts bewohnt gewesen sein. Die strategisch günstige Lage an der römischen Heer- und Handelsstraße Wiesloch-Wimpfen-Jagsthausen dürfte die Erklärung für viele Funde aus unterschiedlichen Regionen des Römischen Reiches sein. (CJ)

HARTMANN, Hans-Heinz / KLUBITSCHKO, Marianne: Bad Rappenau. Abschied vom alten Dorf. Erfurt: Sutton, 2007. 127 S., überw. Ill. (Die Reihe Archivbilder) ISBN 978-3-86680-135-6

SWINNE, Edgar: Interniert in Bad Rappenau. Richard Swinne lebte von 1914–1916 als Zivilinternierter im Badeort. Berlin: ERS-Verlag, 2006 (Berliner Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 32) 48 S., Ill. ISBN 3-928577-58-1

Bad Wimpfen

BENZ, Stefan: Das Ritterstift St. Peter in Wimpfen im Tal in der frühen Neuzeit. In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 58 (2006), S. 169–196

FRIEDERICHs, Anke: Der Meister des Wimpfener Quirinusaltars. Hg.: Verein „Alt Wimpfen“ e.V. Bad Wimpfen 2005. 123 S., zahlr. Ill. Zugl. Tübingen, Univ. Diss., 2004

100 Jahre Verein „Alt-Wimpfen“ e.V.: 1905–2005. Festschrift. Schriftleitung: Günther HABERHAUER. Hg.: Verein „Alt Wimpfen“ e.V. Bad Wimpfen 2005. 68 S., Ill.

KRÄMER, Anja / NUMBERGER, Markus: Die Bau- und Nutzungsgeschichte des Wormser Hofes in Bad Wimpfen. In: Südwestdeutsche Beiträge zur historischen Bauforschung 7 (2007), S. 101–121, Taf. 4–11

KURMANN, Peter: Gotik als Reformprogramm. Die Stiftskirche St. Peter zu Wimpfen im Tal. In: Funktion und Form. Die mittelalterliche Stiftskirche im Spannungsfeld von Kunstgeschichte, Landeskunde und Archäologie. Ostfildern: Thorbecke, 2007. S. 175–185

NEUMAIER, Helmut: Wimpfen im Reformationszeitalter. In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 58 (2006), S. 149–168

SCHEIBLE, Erich: Die Geschichte der hessischen Exklave Wimpfen. Bad Wimpfen: Verein „Alt Wimpfen“.

Bd. 1: 1802 bis 1836. Vom Ende der reichsstädtischen Freiheit durch die Mediatisierung durch Baden und den Austausch an Hessen-Darmstadt bis zur Entstehung eines behördlichen Planes zur Hebung des ins Abseits der Dreiländerecke geratenen hessischen Exklavestädtchens. 2004. 507 S., Ill., graph. Darst., Kt.

Brackenheim

Hausen an der Zaber. Das Dorf und seine Geschichte, in zwei Bänden. Hg.: Stadt Brackenheim. Red.: Doris GRÄTER u.a. Brackenheim 2007. 1024 S., Ill. + Kt.-Beil. ISBN 978-3-9811550-0-6

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S.453f.

Cleebronn

EIERMANN, Wolf: Dem König nah – die Herren von Magenheim. Teil 3: Die Vorfahren: Kaiser Heinrich IV. und die Zeisolf-Wolframe im Kraich- und Zabergau. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins, Heft 2 (2006), S. 36–46

KIES, Otfried: Das Verhältnis der Konfessionen im Ganerbiat Bönningheim vom 16. bis 18. Jahrhundert. In: Zeitschrift des Zabergäuvereins, Heft 3/4 (2006), S. 19–26, Heft 1 (2007), S. 1–22, Heft 1 (2008), S. 1–12

Trulla: 75 Jahre Tripsdrill. Das Jubiläumsmagazin. Hg.: Erlebnispark Tripsdrill GmbH & Co. Cleebronn [2004]. 82 S., zahlr. Ill.

Eppingen

DÖRR, Elisabeth: Alt-Eppingen in Bildern. Hg.: Heimatfreunde Eppingen. Eppingen: Heimatfreunde Eppingen, 2007 (Die besondere Reihe 6) 64 S., überw. Ill. ISBN 3-930172-18-6

100 Jahre Schulhaus Rohrbach a.G. 1907–2007. Hg.: Grundschule Eppingen-Rohrbach. Red.: Katharina BUSER ... Eppingen-Rohrbach 2007. 96 S., überw. Ill.

Mühlbach aktiv. Hg.: Heimat- und Verkehrsverein Mühlbach. Ausgabe 1 (Mai 2003) – Ausgabe 5 (Nov. 2007)

Erlenbach

St. Martinuskirche Erlenbach: von 1754–2004. [Auszüge aus handschriftlichen Aufzeichnungen von Erwin WEISS. Bearb. und erg. von Hildegard BÜHL]. Erlenbach: Kath. Kirchengemeinde St. Martinus, 2004. 112 S., Ill.

Flein

SCHEERLE, Emil: Die Fleiner Flurnamen. Hg.: Heimatverein Flein, 2007. 13 S., Ill.

Güglingen

Weltliche Lagerbücher: OA Güglingen 1486–1819. Bearb. von Franz MOEGLE-HOFACKER. Stuttgart: Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv, 2007 (Repertorien des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart: Bestand H 101/ 22) 103 S.

Das Repertorium steht auch online zur Verfügung (www.la-bw.de).

Gundelsheim

MORRISSEY, Christoph / RIEXINGER, Wolf-Dieter / NUMBERGER, Markus: Der Michaelsberg bei Gundelsheim. Hg.: LUBW, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur, 2007. 120 S., zahlr. Ill., graph. Darst. ISBN 978-3-89735-491-3

Ilfeld

Die Evangelische Kirche Ilfeld: vor und nach dem großen Brand 1904. Geschichte, Menschen, Begebenheiten. Hg.: Evang. Kirchengemeinde Ilfeld. Ilfeld: Evang. Kirchengemeinde, 2006. 307 S., Ill.

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 450f.

KOHOUT, Claus: Verlorene Kirche. Die Liebfrauenkirche in Wüstenhausen. Heilbronn 2007, 72 S., Ill.

Vergriffen, eine erweiterte Neuauflage erscheint im Frühjahr 2009.

Jagsthausen

DARILEK, Marion: Der dumme Bauertölpel? Schule auf dem Land zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert am Beispiel Jagsthausens. 2007. 68 S., Ill. Ms.

Preisgekrönter Beitrag zum 20. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten mit dem Thema „miteinander – gegeneinander? Jung und Alt in der Geschichte“. Die Arbeit stützt sich auf eine im Archiv der Freiherren von Berlichingen in Jagsthausen verwahrte Schulordnung aus dem Jahr 1611, aus der die Verfasserin Schlüsse über die Bildungspolitik der Freiherren von Berlichingen vor dem Hintergrund von Reformation und Glaubenskriegen ziehen konnte. (PS)

Langenbrettach

Mühle Langenbrettach. Hg.: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart. Mit Beiträgen von Wolfgang GEBHARD, Andreas MENRAD, Angelika REIFF, Peter REINER, Otto WÖLBERT. Lindenberg: Fink, 2007. 64 S., zahlr. Ill. (Kulturdenkmale in Baden-Württemberg 7) ISBN 978-3-89870-432-8

Eine ausführliche Besprechung findet sich unten, S. 461f.

Lauffen am Neckar

BÜRGER, Jan: Heimito von Doderer und der Kirchheimer Tunnel in Lauffen a.N.: „wie der vergessene Tempel einer Gottheit“. Marbach am Neckar: Dt. Schillergesellschaft, 2008. 15 S., zahlr. Ill. (Spuren 84) ISBN 978-3-937384-42-9

KIES, Otfried: Die Wasserversorgung Lauffens vor 1900. In: Zeitschrift des Zabergäuvvereins, Heft 2 (2001), S. 29–35

KNAUER, Nicolai: Die Grafenburg Lauffen am Neckar. In: Zeitschrift des Zabergäuvvereins, Heft, 3/4 (2007), S. 1–24

REINER, Jürgen / SCHUH, Günter: „Sonnige Zeiten“. 500 Jahre Westwandsonnenuhr an der Regiswindiskirche Lauffen a.N. In: Lauffener Heimatblätter 22 (2007), S. 1 – 16

60 Jahre Schunk: 1945 – 2005. Hg.: Schunk GmbH & Co. KG. Lauffen/Neckar 2005, 136 S., zahlr. Ill., 1 CD-ROM

Stadt- und Amtspflege Lauffen am Neckar 1811 – 1818. Bearb. von Richard SCHMID (1951), Christine BÜHLEN-GRABINGER und Annette SCHÜTZ (2007). Stuttgart: Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv, 2007 (Repertorien des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart: Bestand A 452) 7 Bl.

Das Repertorium steht auch online zur Verfügung (www.la-bw.de).

Weltliche Lagerbücher: Oberamt Lauffen 1501 – 1790. Bearb. von Franz MOEGLE-HOFACKER und Christoph VOLKMAR. Stuttgart: Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv, 2006 (Repertorien des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart: Bestand H 101/32) 40 S.

Das Repertorium steht auch online zur Verfügung (www.la-bw.de).

Massenbachhausen

Denkmäler in Massenbachhausen. Hg.: Förderverein Denk-Mal. [Massenbachhausen, 2007]. 31 S., überw. Ill.

Möckmühl

Aus vergangener Zeit. Berichte des Heimatkundlichen Arbeitskreises Möckmühl. In: Von uns zu Euch. Mitteilungsblatt des Handels- und Gewerbevereins Möckmühl e.V. 2006 – 2008 (jew. Nr. 1 – 12)

CLAUSECKER, Heide: Auswandererbriefe: Möckmühler in der Fremde. Schicksale im 19. Jahrhundert. Möckmühl: Heimatkundlicher Arbeitskreis der Stadt Möckmühl, 2007 (Möckmühl – Spuren der Vergangenheit 3) 62 S.

CLAUSECKER, Heide: Ortsfremde in Kirchenbüchern aus Baden-Württemberg. Band 3: Möckmühl, Kreis Heilbronn. Stuttgart: Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V., 2007. 110 S.

Historischer Stadtrundgang Möckmühl. Text: Heimatkundlicher Arbeitskreis der Stadt Möckmühl. Hg.: Stadtverwaltung Möckmühl. 2. Aufl. Möckmühl 2007

KRAFT, Karl-Heinrich: Heinrich der Seefahrer. Ein Möckmühler auf großer Fahrt. Norderstedt: Books on Demand. ISBN 978-3-8334-6478-2
Band 1: Kindheitserinnerungen und Handelsmarine bis 1927. 2006. 112 S., Ill.
Band 2: Handelsmarine 1927 – 1934. 2007. 132 S.

SAUR, Ilse: Die Tuchscherer-Familie Elsässer und ihr Wohnhaus in Möckmühl. Vorfah-

ren des Dichters Wilhelm Hauff. Möckmühl: Heimatkundlicher Arbeitskreis der Stadt Möckmühl, 2008 (Möckmühl – Spuren der Vergangenheit 4) 42 S.

Neckarsulm

BAUER, Kurt: Die Toten vom Trendpark. Ein außergewöhnlicher Fund der Urnenfelderzeit. Hg.: Heimatverein Neckarsulm, 2007 (Historische Blätter aus Neckarsulm 58)

2001 wurde bei Vorarbeiten für den Bau der Firmenzentrale der Bechtle AG im Neckarsulmer Gewerbegebiet Trendpark Süd ein urnenfelderzeitliches Gräberfeld aus der Zeit um 1100 v. Chr. entdeckt. Der Beitrag beschreibt zusammenfassend Ausgrabung und Ergebnis der noch nicht abgeschlossenen Forschungen. Diese weisen den Fund als Besonderheit aus – u.a. deswegen, weil hier, anders als damals üblich, nicht Urnen, sondern ganze Körper bestattet wurden und die 51 zumeist in Mehrfachgräbern Beerdigten überwiegend gesunde Männer im Alter zwischen 30 und 40 Jahren waren. (BL)

BAUER, Kurt: Der Weg der Heimstättengenossenschaft. Eine Betrachtung zum 90-jährigen Jubiläum am 26. August 2007. Hg.: Heimatverein Neckarsulm, 2007 (Historische Blätter aus Neckarsulm 59)

BRUSE, Volker: NSU-Fotoalbum. Lemgo: Kleine Vennekate, 2006. Bd. 1: 1903–1945. 139 S., überw. Ill. ISBN 978-3-935517-28-7

Das Werk stellt die NSU-Produktpalette an Motorrädern und Autos anhand von historischen Fotos dar. (PS)

HERLAN, Dieter: Franz Josef Maucher (1826–1910). Stadtpfarrer – Chronist – Ehrenbürger. Eine Annäherung an sein Leben und Wirken. Hg.: Heimatverein Neckarsulm, 2006 (Historische Blätter aus Neckarsulm 57)

LÖSLEIN, Barbara: Gottlob Banzhaf aus Illingen. Vom Kaufmannsgehilfen zum Direktor der Neckarsulmer Fahrzeugwerke (NSU). In: Der Enzkreis. Historisches und Aktuelles. Bd. 12. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur, 2007. S. 196–210

NIER, Thomas: Ein Mann der Tat. Der Ehrenbürger Hermann Christian Greiner. Zum 120. Geburtstag. Hg.: Heimatverein Neckarsulm, 2006 (Historische Blätter aus Neckarsulm 56)

SCHNEIDER, Peter: NSU-Automobile: 1905–1977. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 2008. 127 S., zahlr. Ill. (Typenkompass) ISBN 978-3-613-02867-8

Neudenau

DOD, Manfred: Ratsprotokolle des Gemeinderates Siglingen aus der Amtszeit von Fritz Bosch, Bürgermeister. Auszüge 1948–1974. November 2007. 112 S., zahlr. Ill.

Wie der Titel schon andeutet, ist dieses schmale Bändchen dem (letzten) Siglinger Bürgermeister Fritz Bosch gewidmet, der der Gemeinde von 1948 bis 1974 vorstand. Nur durch

einen kurzen Lebenslauf von Fritz Bosch und eine ergänzende knappe Zeittafel erweitert, zitiert DOD ausgewählte Stellen der Siglinger Ratsprotokolle der Nachkriegszeit bis zur Eingemeindung nach Neudenaу, das jeweilige Kapitel mit wenigen Zeilen kurz einführend. Illustriert ist das Buch mit zahlreichen Fotos aus dieser Zeit. (PB)

Herbolzheim an der Jagst. Eine bebilderte und chronologische Ergänzung zur Heimatgeschichte: die Jahre ab 1945 bis zur 1150-Jahr-Feier 2007 [1150 Jahre Herbolzheim an der Jagst 857–2007]. Herbolzheim: Vereinsgemeinschaft Herbolzheim zur 1150-Jahr-Feier im Jahre 2007, 2007. 244 S., zahlr. Ill.

Da sich die Herausgeber dieses Buches nicht auf einen einheitlichen Titel außen und im Buch festlegen konnten, ist der geneigte Leser zunächst etwas verwirrt darob, was ihn erwartet. Während man bei Betrachtung des Außentitels meinen könnte, es sei eine komplette Darstellung der Geschichte Herbolzheims (Ortsteil von Neudenaу), weist der Innentitel – der korrektere – darauf hin, dass der überwiegende Hauptteil des Buches der Herbolzheimer Geschichte und seinen Vereinen nach 1945 gewidmet ist. Nichtsdestotrotz finden sich auch Kapitel über die erste geschichtliche Erwähnung (Hans-Jürgen ZIERN), die frühgeschichtlichen Funde Herbolzheims (Jürgen SCHIEMER), die Burg (Franz MESSMER), den Forst (Gerhard MAYER) Herbolzheims u.a., die zum Teil schon in früheren Publikationen veröffentlicht wurden.

Die eigentliche Ortsgeschichte wurde bereits 1956 von Rudolf UNSER verfasst. Dieses „zweite Herbolzheimer Heimatbuch“, als Festbuch anlässlich der 1150-Jahr-Feier des Ortes erschienen, ist eine Sammlung geschichtlicher Beiträge und Erzählungen, ergänzt von Ortsansichten, Postkarten, Vereinsbildern und Fotos der 1100-Jahr-Feier 1957. (PB)

Neudenaуer Heimatblätter. Beilage zum Mitteilungsblatt der Stadt Neudenaу 2006–2008

Neuenstadt

Am Brunnen vor dem Tore. Geschichtliche und heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Stadt Neuenstadt und ihrer Teilorte, 2006–2008

BAUSINGER, Hermann: Von Orplid nach Blaubeuren. Eduard Mörike als Märchendichter. In: Hermann BAUSINGER: Berühmte und Obskure. Schwäbisch-alemannische Profile. Tübingen: Klöpfer & Meyer, 2007. S. 374–388

Bunte Blätter von Stein. Heimat- und familiengeschichtliche Zeitschrift für Stein a. Kocher. 77. Jg. (2005) Heft 72 („Die Herren von Stein“) 28 S.; 78. Jg. (2006) Heft 73/74 („Die Entwicklung der Post in Stein“; „Der Musikverein Stein“) 60 S.

Fürstliche Kanzlei Neuenstadt 1649–1742. Bearb. von W. BÜCKLE (1952/53) und Peter RÜCKERT (2006). Stuttgart: Hauptstaatsarchiv, 2006 (Repertorien des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Bestand A 17 a) 55 S.

Das Repertorium steht auch online zur Verfügung (www.la-bw.de).

Hof-, Residenz- und Spezialrechnungen 1530–1828. Bearb. von W. BÖHM, W. BÜRKLE, J. FISCHER, J. GODAU, W. GRUBE, G. KALLER, S. LANG, B. THEIL. Stuttgart: Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv, 2008 (Repertorien des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Bestand A 19 a) V, 477 S.

Das Repertorium steht auch online zur Verfügung (www.la-bw.de).

SCHWAN, Rudolf: Die Frau Majorin. Schillers Mutter in Cleversulzbach. Hg.: Freundeskreis Mörike-Museum Cleversulzbach e.V. Stuttgart: Betulius; Cleversulzbach: Mörike-Museum, 2007. 96 S., zahlr. Ill. ISBN 3-89511-102-3

Spielend 50: 1958–2007. Festschrift anlässlich des 50. Jubiläums der Freilichtspiele Neuenstadt. Hg.: Liederkranz 1835 e.V. Neuenstadt Abt. Freilichtspiele. Neuenstadt 2007. 107 S., überw. Ill.

Nordheim

BERGER, Ulrich: „Gebühr bezahlt“ – Zoll am Nordheimer Landturm 1794. In: Zeitschrift des Zabergäüvereins, Heft 3/4 (2006), S. 1–4

KIES, Otfried: Das Fuhrmannsbäumle in Nordheim. In: Zeitschrift des Zabergäüvereins, Heft 3/4 (2006), S. 5–7

Oedheim

NETH, Andrea: Eine Siedlung mit ältester Bandkeramik bei Oedheim, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg, 2006, S. 28–31

Siegelsbach

PETZOLD, Rudolf: 750 Jahre Siegelsbach – kurz und bündig. In: Bad Rappenauer Heimatbote. Heimatgeschichtliche Veröffentlichung des Heimat- und Museumsvereins Bad Rappenau sowie der Stadt Bad Rappenau. Hg.: Heimat- und Museumsverein Bad Rappenau e.V. Nr. 18 (2007), S. 67–93

Talheim

Tatort Talheim 7000 Jahre später. Archäologen und Gerichtsmediziner ermitteln. 22.09.07–27.01.08, Archäologie-Museum Heilbronn; 15.02.08–22.06.08, Neanderthal-Museum Mettmann. Heilbronn: Städtische Museen, 2007. 64 S., zahlr. Ill., graph. Darst. (Museo 23) ISBN 978-3-936921-03-8

Untergruppenbach

Heimatverein Untergruppenbach – Jahresgaben. Hg.: Heimatverein Untergruppenbach.
Jahresgaben 2004–2008

Weinsberg

BAUSINGER, Hermann: Der Teufel streicht den Bart der Welt. Die Revolution im Kernerhaus. In: Hermann BAUSINGER: Berühmte und Obskure. Schwäbisch-alemannische Profile. Tübingen: Klöpfer & Meyer, 2007, S. 389–404

MAIER, Ulrich: „Wer Freiheit liebt, den sperrt man ein“. Der rote Hofrat Theobald Kerner. In: Schwäbische Heimat 59 (2008), S. 184–196

Mitteilungen des Justinus-Kerner-Vereins und Frauenvereins Weinsberg Nr. 26 (2006)

Wüstenrot

Das Forsthaus Joachimstal. Ordnung und Freiheit, Natur und Ökonomie. Hg.: Albrecht BEDAL. Schwäbisch Hall-Wackershofen: Hohenloher Freilandmuseum, 2006. 144 S., Ill. (Häuser, Menschen und Museum 3) ISBN 3-9806793-6-5

Wüstenrot-Lesebuch: Aspekte einer Unternehmensgeschichte 1924–2004. 2. Aufl. Ludwigsburg: Wüstenrot-Förder GmbH, 2004. 117 S., zahlr. Ill. ISBN 3-00-014043-3

Enthält u.a. einen Aufsatz „Acht für Achtzig!“ (S. 48–65) von Christoph SEEGER, Leiter des Bauspar-Museums Wüstenrot, über die Entwicklung des Bausparwesens anhand von acht ausgewählten Exponaten aus dem Wüstenroter Museum und Ausführungen von Eberhard LANGER, ehemaliger Geschäftsführer der Wüstenrot Stiftung, über Georg Kropp, den Begründer des deutschen Bausparwesens (S. 88–108). (PS)

Ausführliche Buchbesprechungen

Die Evangelische Kirche Ilsfeld: vor und nach dem großen Brand 1904. Geschichte, Menschen, Begebenheiten. Hg.: Evang. Kirchengemeinde Ilsfeld. Ilsfeld: Evang. Kirchengemeinde, 2006. 307 S., Ill.

Diese ungewöhnlich umfangreiche Darstellung der Kirchengeschichte Ilsfelds mit dem Ortsteil Schozach umfasst die Zeit von der Urkirche auf dem Wunnenstein bis heute. Dabei liegt der Schwerpunkt – wie schon im Titel ausgedrückt – auf dem Brand von 1904, der das Gotteshaus und einen Großteil Ilsfelds (130 Wohnhäuser) vernichtete und eine einschneidende Zäsur in der Ortsgeschichte bedeutet. Diese Katastrophe hat sich in das Gedächtnis der Menschen eingebrannt. So ist der Anlass zur Herausgabe dieses Buchs auch das 100-jährige Jubi-

läum des Wiederaufbaus der Bartholomäuskirche. Ein ausführliches Kapitel von Walter CONRAD widmet sich diesem Thema.

Erarbeitet wurde das Buch von einer sechsköpfigen Arbeitsgruppe mit Beiträgen zahlreicher Autoren, gebürtigen oder zugezogenen Ilsfeldern, und Prof. Dr. Hermann EHMER, bis vor kurzem Leiter des Landeskirchlichen Archivs in Stuttgart, der einige geschichtliche Kapitel beigetragen hat.

Das Patronatsrecht der Ilsfelder Kirche besaß seit dem Jahr 1300 der Johanniterorden, der besonders die Bildung der Ilsfelder Söhne förderte, so dass – für einen so kleinen Ort – ungewöhnlich viele Theologiestudenten im 16. Jahrhundert an der Universität Heidelberg eingeschrieben waren. Wie Dekan i.R. Helmut SORG beschreibt, war einer von ihnen Johann Geyling, der nach dem Grundstudium nach Wittenberg wechselte und Martin Luther kennen lernte, der ihn stark beeindruckte und beeinflusste. Befreundet war Geyling auch mit Johannes Brenz, dem württembergischen Reformator. Geyling selbst predigte die Lehren Luthers und führte ein wechselvolles Leben als Pfarrer und Theologe.

Weitere bedeutende Söhne des Ortes sind der Wegbereiter der württembergischen Industrie und Wirtschaft, Ferdinand von Steinbeis (Walter CONRAD), der Auswanderer-„Pionier“ Gottlieb Veygel (Falk HÄRLE), der in Bessarabien eine pietistische Kolonie mitbegründete, und der Sprachforscher und 1848er-Revolutionär Ernst Trumpp (Adelheid MUGELE).

Den Pfarrern nach der Reformation ist je eine kleine Vita gewidmet. Die Zeit des Nationalsozialismus beschreibt Dr. Ruth CONRAD recht ausführlich. Sie war von den Pfarrern Ferdinand Leitze und Gerhard Weinland geprägt. Leitze unterstützte die nationalsozialistische Bewegung der „Deutschen Christen“, was einen lokalen „Kirchenstreit“ verursachte. Der Kirchengemeinderat betrieb seine vorzeitige Versetzung in den Ruhestand 1936. Nachfolger Weinland führte die Kirchengemeinde in Distanz zur Nationalsozialistischen Partei.

Der Schule und dem Kindergarten, die bis 1909 in Württemberg unter geistlicher Aufsicht standen, sind ebenfalls Kapitel gewidmet. Breit gefächert ist der Teil über die frühere und die aktuelle Kirchenarbeit: Gottesdienste, Chöre, Kirchengemeinderat, Kirchenpflege, Jugendarbeit, Seniorenkreis und das tägliche kirchliche Leben, zu dem auch die Partnerschaft zu Oldisleben in Thüringen gehört. Zum Schluss erzählen Ilsfelder ihre persönlichen Erinnerungen. Zahlreiche Bilder in Sepia lockern die gut 300 Seiten auf.

Petra Binder

Geschichtsblätter aus dem Bottwartal. Hg. vom Historischen Verein Bottwartal e.V. Großbottwar: Historischer Verein Bottwartal. Nr. 11 (2008). 208 S., zahlr. Abb.

Die „Geschichtsblätter aus dem Bottwartal“ erscheinen etwa alle zwei Jahre. Sie widmen sich der Erforschung von Geschichte und Kultur der überwiegend im

Landkreis Ludwigsburg liegenden Bottwartalgemeinden. Der vorliegende Band legt seinen Schwerpunkt auf Steinheim und erinnert u.a. an die Entdeckung des homo steinheimensis vor 75 Jahren und die spätere Einrichtung des Urmenschmuseums.

Zu den Beiträgen, die einen ausdrücklichen Bezug zum Landkreis Heilbronn aufweisen, zählt die Dokumentation über ältere Backhäuser und Backöfen in Beilstein und seinen Teilorten von Klaus FISCHER und Gertraude RENTSCHLER. Sie ist Bestandsaufnahme und zugleich Aufruf, die erhaltenen Backhäuser (wieder) zu beleben und damit als Kulturdenkmal zu erhalten.

Justus MAURER, der sich in Bd. 10 der „Geschichtsblätter aus dem Bottwartal“ den Emporenbildern in der St.-Anna-Kirche in Beilstein gewidmet hat, untersucht nun die fünf Bildnisse an der dortigen Kanzel. Neben der bildlichen Darstellung der vier Evangelisten und des Apostels Paulus beschäftigt er sich vor allem mit der Frage der Datierung der Kanzelbilder.

Hans DIETL erfasste für den vorliegenden Band die Steinmetzzeichen im Bottwartal. Berücksichtigung fanden Steinmetzzeichen an Sakral- und Profanbauten, darunter auch einige, die er auf dem Hohenbeilstein und an Beilsteiner Gebäuden wie der St.-Magdalenen-Kirche, dem Rathaus und einem Privatgebäude entdeckt hat. Da Steinmetzzeichen eine wichtige Quelle für die Datierung und Geschichte eines Bauwerks darstellen und auch Schlüsse über Lebensläufe und berufliche Entwicklungen der Steinmetzen zulassen, kommt deren Dokumentation auch über die örtliche Situation hinaus eine besondere Bedeutung zu.

Der Beitrag von Hermann EHMER über die Herren von Lichtenberg beschäftigt sich mit der Geschichte dieser Familie, der gleichnamigen Burg und Herrschaft von ihren Anfängen bis zum Übergang an Württemberg. 1357 wurden Burg und Herrschaft, zu der auch Schmidhausen und einige heute zu Beilstein gehörige Weiler zählten, aus wirtschaftlichen Gründen an Württemberg verkauft.

Dem Wunnenstein und dem Geschlecht der Wunnensteiner sind zwei Aufsätze gewidmet. Hermann EHMERS Beitrag, der auf einen Vortrag zur 750-Jahr-Feier in Winzerhausen (1997) zurückgeht, beleuchtet die unterschiedlichen Aspekte, die den Wunnenstein zu einem bedeutenden Ort machen: als Sitz der Urkirche des mittleren Schozach- und oberen Bottwartales, als Standort einer mittelalterlichen Burg und als Ort, an dem sich in der Zeit des Bauernkriegs unter Matern Feuerbacher die Bauern der Umgebung sammelten. Darüber hinaus stellt er die Familiengeschichte der zwischen 1251 und 1456 urkundlich erwähnten Wunnensteiner dar. Aus dieser Familie ragt besonders der durch Ludwig Uhland unsterblich gewordene „Gleißende Wolf von Wunnenstein“ heraus, dessen wichtigste Lebensstationen der Beitrag von Hans-Wolfgang BOCK nachzeichnet.

Petra Schön

Hausen an der Zaber. Das Dorf und seine Geschichte, in zwei Bänden. Hg.: Stadt Brackenheim. Red.: Doris GRÄTER u.a. Brackenheim 2007. 1024 S., Ill. + Kt.-Beil. ISBN 978-3-9811550-0-6

Im Jahr 2007 feierte der Brackheimer Stadtteil das große Jubiläum „1800 Jahre Hausen an der Zaber“ in Erinnerung an die Entdeckung zweier römischer Jupitergigantensäulen im Jahr 1964. Zum sogenannten Römerjahr konnte auch ein stattliches Werk in zwei Bänden vorgelegt werden, das längst im Entstehen begriffen war und weit mehr als die römische Vergangenheit Hausens darstellt. Eine ganze Anzahl von Hausener Bürgern hat sich zu einem Team zusammengefunden und zeichnet nicht nur für das Recherchieren und Sammeln von ortsgeschichtlichen Materialien und das Verfassen der Texte, sondern auch für Redaktion, Satz und Layout. Allein der Druck wurde einem Profi überlassen. Es handelt sich also in der Tat um „ein Buch, geschrieben von Hausenern für Hausener“ (Vorwort S. 11).

Das Werk ist in drei Teile gegliedert und beginnt mit einem verhältnismäßig kurzen Kapitel über die Frühzeit. Von den frühesten Spuren der Besiedlung an werden die wichtigsten greifbaren Epochen bis zur römischen Vergangenheit dargestellt. Gerade letztere hat Hausen nicht nur in archäologischen Kreisen, sondern auch weit darüber hinaus bekannt gemacht: Die am Ort ausgegrabenen Jupitergigantensäulen stehen – als Kopie – an markanter Stelle in der Landeshauptstadt, waren in der dortigen Landesausstellung „Imperium Romanum“ zu sehen und auch der Hausen so prägende Weinbau besinnt sich auf seine Wurzeln, indem die dortige Genossenschaft als „Jupiter Weinkeller“ firmiert.

„Hundert Jahre Dorfgeschehen“ und „Zurück in die Geschichte“ sind die beiden folgenden Kapitel, denen eine unterschiedliche Konzeption zugrunde gelegt wurde. Das erste, weitaus umfangreichere wurde von verschiedenen Autoren erarbeitet und soll das dörfliche Geschehen und die Lebensbedingungen der Menschen während des 20. Jahrhunderts anhand von „Erzähltem“ (S. 11) nachzeichnen. Die Leser erfahren hier mehr über den Alltag der Menschen in Beruf und Freizeit, Bräuche, Mundart und die Verkehrsverhältnisse in Hausen. Auch wenn bisweilen zusätzlich die schriftlichen Quellen herangezogen wurden, überwiegen doch naturgemäß die mündlichen Auskünfte, wobei deren Problematik wie etwa Subjektivität und Unzuverlässigkeit des persönlichen Erinnerns vom Redaktionsteam bewusst in Kauf genommen wurde.

Im letzten Kapitel, das ausschließlich aus der Feder von Otfried KIES stammt, soll der Weg vom 20. Jahrhundert „zurück in die Geschichte“ beschritten werden. Dabei handelt es sich eher um eine „klassische Ortsgeschichte“, die – auf eine Vielzahl von Quellen gestützt – die herrschaftlichen Verhältnisse, wichtige Ereignisse wie etwa Kriege und ihre Auswirkungen auf den Ort, die kirchliche, schulische, soziale und wirtschaftliche Lage beleuchtet.

Die Bearbeiter der Hausener Ortsgeschichte, die den 7. Band innerhalb der Brackheimer Heimatbuchreihe darstellt, haben eine Vielzahl an Daten, Fakten

und Begebenheiten zusammengetragen und dieses Material mit zahlreichen Abbildungen illustriert. So ist ein die unterschiedlichen Ansprüche an eine Dorfchronik erfüllendes, ergiebiges und lesenswertes Buch entstanden. Aus Kostengründen sind die Abbildungen größtenteils schwarzweiß und bisweilen ziemlich klein wiedergegeben. Auch ein etwas großzügigerer Satzspiegel wäre der Lesbarkeit entgegengekommen. Die Fülle von Material erschließt sich dem Leser allerdings nicht ohne Weiteres: Die nicht der Chronologie entsprechende Anordnung der drei Hauptteile und die an verschiedenen Stellen ähnlich formulierten Unterkapitel (z.B. „Vergangene Bräuche“, S. 54 bzw. „Sitten und Gebräuche“, S. 866 oder „Die Landwirtschaft“, S. 161 bzw. „Landwirtschaft, Gewerbe und Verkehr“, S. 957) irritieren beim schnellen Überfliegen der Inhaltsübersicht und erfordern eine eingehendere Beschäftigung mit der Gliederung. Auch ein Register wäre wünschenswert gewesen.

Petra Schön

Heilbronner Köpfe IV. Hg. von Christhard SCHRENK. Heilbronn: Stadtarchiv, 2007 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 52). 316 S., 73 Ill. ISBN 978-3-928990-99-8

Stadtgeschichte lebendig zu machen und anschaulich zu vermitteln, das gehört zweifellos zu den ambitionierten Zielen des Heilbronner Stadtarchivs und wird seit Jahren sowohl inhaltlich als auch methodisch in reizvoller, abwechslungsreicher Form praktiziert. Zu diesem engagierten Unterfangen trägt auch eine der Publikationsreihen bei, die den beziehungsreichen Titel „Heilbronner Köpfe“ trägt.

Jetzt ist Band IV erschienen in der redaktionellen Betreuung von Annette GEISLER, und diesem Buch ist die Freude über die Vielfalt und den Reichtum der Stadtgeschichte anzumerken, besonders darüber, welche unterschiedlichen Persönlichkeiten mit geradezu aufregenden, interessanten Biographien es in der ehemaligen Reichsstadt gegeben hat.

Heilbronner Köpfe also – Männer (natürlich in der Mehrzahl) und Frauen, die Besonderes geleistet haben. So wird in dem Beitrag von Susanne BLACH zum Beispiel Elly Heuss-Knapp porträtiert, Deutschlands erste First Lady, der es in ihrer Heilbronner Zeit im Ersten Weltkrieg mit ihrer legendären „Arbeitsbeschaffung für Kriegerfrauen“ nicht nur gelang, den Frauen und Familien der eingezogenen Soldaten Arbeit und Brot statt Almosen zu verschaffen, sondern die es auch mit ihrer kommunikativen Kompetenz erreichte, dass dieses – von ehrenamtlich tätigen Frauen initiierte – Projekt als offizieller Heereslieferant für Mäntel und warme Soldatenkleidung anerkannt und entsprechend beauftragt wurde. Ein anderer Heilbronner Kopf – der übrigens auch, ähnlich wie Theodor Heuss, als Journalist nach Heilbronn kam und dann im Laufe der Jahre zum „kulturellen

Gewissen der Stadt“ wurde –, nämlich Hans Franke, wird von Walter HIRSCHMANN einfühlsam und kenntnisreich porträtiert. Frankes bewundernswertes Engagement für Theater, Musik und Kulturgeschichte der Stadt Heilbronn ist vor dem Hintergrund seines Multitalents als Schriftsteller, Journalist, Theaterautor zu sehen. Auch als Historiker hat er gewirkt und mit seiner Dokumentation über „Geschichte und Schicksal der Juden in Heilbronn“ ein Beispiel hinterlassen für den menschlichen Reichtum der Stadt in ihrer Geschichte.

Weitere Biographien beschäftigen sich mit dem Buchautor und Zeitungsverleger Paul H. Distelbarth (Hans Manfred BOCK), dem Rechtsanwalt Siegfried Gumbel (Martin Uwe SCHMIDT), dem Mathematiker und Rektor Guido Hermann Hauck (Stefan HAUCK), dem Fliegerstar und Konstrukteur Hellmuth Hirth (Peter WANNER), dem Architekten Theodor Wilhelm Landauer (Joachim HENNZE), dem Schriftsteller und Pädagogen Carl Lang (Annette GEISLER), dem Zirkuspatriarchen Ernst Renz (Hubert WECKBACH), dem Schriftsteller und Politiker Carl Rümelin (Annette R. HOFMANN), dem Bürgermeister und Astronom Christian Ludwig Schübler (Hubert WECKBACH), dem Völkerrechtler Georg Schwarzenberger (Stephanie STEINLE), dem Baumeister Hans Schweiner (Simone FARYS-PAULUS), dem Auswanderer-Agenten Johann Christoph Stählen (Bernhard MÜLLER) sowie mit den ersten Heilbronner Ärztinnen Lina Weßel, Augusta Rath und Hilde Eyth (Susanne SCHLÖSSER).

Die achtzehn „Heilbronner Köpfe“ werden stilvoll vom Leiter des Stadtarchivs Christhard SCHRENK mit einem Porträt von Theodor Zimmermann beendet; dieser Pfarrer, der christliche Nächstenliebe in handfeste wirkungsvolle Sozialarbeit umsetzte, der Hilfsaktionen und Pellkartoffeln für hungernde Kriegsgefangene organisierte, der „Vater der Gaffenbergfreizeiten“, der diese nunmehr legendäre Sommerfreizeit für Kinder und Jugendliche „erfand“. Eine Einrichtung, die bis in die heutige Zeit – allen Sanktionen, Finanzproblemen und Zeitgeistwandel zum Trotz – sich behauptet hat und fortgeführt wird.

Und das ist auch das Besondere an diesen Porträts der „Heilbronner Köpfe“ – sie entführen uns zwar in die Historie der Stadt, aber beim Lesen wird deutlich, wie viel diese Vergangenheit mit unserer heutigen Alltagsgeschichte zu tun hat und welche Bögen und Verbindungen sich zu unseren eigenen Biographien herstellen lassen. „Wir alle stehen auf den Schultern von Riesen“, so lautet ein Sprichwort, das uns zur Selbstreflexion und Einordnung in soziale und historische Kontexte auffordert. Riesinnen waren auch darunter – hingucken, bitte!

Dorothea Braun-Ribbat

Heilbronnica 3. Beiträge zur Stadt- und Landesgeschichte. Hg. Christhard SCHRENK; Peter WANNER. Heilbronn: Stadtarchiv, 2006 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 17) 422 S., 130 Ill. ISBN 978-3-928990-95-0

In der Zählung zwar die Nummer 3, von der Aufgabenstellung her gesehen dennoch eine Neuerung: die *heilbronnica 3* aus dem Stadtarchiv Heilbronn. Wie die Reihentitel zeigen, flossen in diesem Band zwei traditionsreiche Serien zusammen: die seit vielen Jahren leider nur in unregelmäßigen Zeitabständen erschienenen Veröffentlichungen des Historischen Vereins Heilbronn und die Quellen- und Forschungsreihe des Stadtarchivs Heilbronn. Fortan sind von den Herausgebern Christhard SCHRENK und Peter WANNER zweijährige Folgen der *heilbronnica* geplant, die man – wie der vorliegende Band beweist – mit Spannung erwarten darf.

Mit der Fusion sprengten die *heilbronnica* ihre bisher auf das Heilbronner Stadtgebiet fixierten räumlichen Grenzen und dehnen sie auf das Umland auf; dieses Mal bereits beispielhaft durchgeführt mit den zwei Aufsätzen von Peter WANNER und Joachim HENNZE. Während der Stadthistoriker WANNER in seinem Beitrag „Weiler und Talheim – über die Anfänge einer württembergischen Adelsfamilie“ (S. 31–47) die Ursprünge des im heutigen Obersulmer Teilort Weiler beheimatet gewesenen Adelsgeschlechts Weiler untersucht, deren bedeutendster Vertreter Dietrich IV. von Weiler (*1507) als Landhofmeister Herzog Eberhards von Württemberg gewesen ist, widmet sich der Kunsthistoriker HENNZE in seinem reich illustrierten Artikel „Streng und schön. Evangelische Kirchen des Landkreises Heilbronn im Stilwandel des 19. Jahrhunderts“ (S. 269–298) nicht nur der Kirchenbaukunst, sondern auch deren Verhältnis zur Politik. Beide Aufsätze markieren mit ihrer Zeitstellung zugleich die Schwerpunkte des Bandes, einmal Mittelalter und Frühe Neuzeit, das andere Mal die Neuzeit.

So gehören in die erste Sparte der Bericht von Karl HALBAUER über den „Westturm der Heilbronner Kilianskirche: Beschreibung und kunstgeschichtliche Einordnung“ (S. 49–118), der gekürzt und ohne wissenschaftlichen Apparat bereits 2005 in dem ebenfalls vom Stadtarchiv Heilbronn verlegten Band „Der Kiliansturm“ erschienen ist, sowie die für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte wichtige Untersuchung von Thea E. STOLTERFOHT über „Italienische Kaufleute in der Reichsstadt Heilbronn in der Frühen Neuzeit (1670–1773)“ (S. 119–204).

Mit dem Aufsatz von Dirk REUTER „Zwischen Honorationenwahlen und ‚Parteiprinzip‘: Heilbronner Kommunalpolitik zwischen Restauration und Reichsgründung“ (S. 205–243) taucht der Band in die Neuzeit ein. Roland FEITENHANSL erhellt in seinem Aufsatz „Er guckt mit seinem einen Auge wehmütig zu den kühnen Flügellöwen hinüber“ – Heilbronner Bahnhofsgeschichte im Licht der Zeitgenossen“ (S. 245–268) und Christhard SCHRENK berichtet über „Die Städtepartnerschaft Frankfurt (Oder) – Heilbronn: Eine Chronik der Vorgeschichte“ (S. 299–313). Dem Ganzen vorangestellt ist ein Vorwort der Heraus-

geber (S. 7–8), ein Geleitwort von Christian MERTZ, dem Vorsitzenden des Historischen Vereins Heilbronn (S. 9), ein von Christhard SCHRENK verfasster Nachruf auf den verstorbenen ehemaligen Heilbronner Stadtarchivdirektor Dr. Helmut Schmolz (S. 11–15) sowie eine Untersuchung von Bernhard MANN über das Verhältnis von „Historischer Verein und Geschichtswissenschaft – gestern und morgen“ (S. 17–30). Im hinteren Teil des Bandes finden die Leser die Berichte von Peter WANNER über „Das Adolf-Cluss-Projekt 2005. Heilbronn – Washington“ (S. 315–324) und von Hans Peter BRUGGER über den Historischen Verein Heilbronn in den Jahren 2001 bis 2005/06 (S. 325–340). Eine umfangreiche, von Annette GEISLER und Petra SCHÖN betreute „Bücherschau 2000–2006“ (S. 341–406) zeigt die in den letzten Jahren für Heilbronn und sein Umland erschienene vielfältige Literatur auf. Erschlossen wird der in festem Umschlag eingebundene Band durch ein Orts- und Personenregister (S. 409–422).

Simon M. Haag

HEUSS, Theodor: Theodor Heuss. Erzieher zur Demokratie. Briefe 1945–1949. Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus. Hg. und bearb. von Ernst Wolfgang BECKER. München: Saur 2007 (Theodor Heuss – Stuttgarter Ausgabe: Briefe [1]) 621 S., Ill. ISBN 978-3-598-25125-2

Vieles an Theodor Heuss, dem ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, war ungewöhnlich. Zu diesen Ungewöhnlichkeiten gehört, dass er im Laufe seines Lebens etwa 60 000 Briefe geschrieben hat. Es gibt sicher nicht viele Menschen, die eine so weit verzweigte Korrespondenz geführt haben. Aber über die reine Quantität hinaus beeindruckt sowohl das außerordentlich vielschichtige Geflecht von Partnern, mit denen Heuss in schriftlichem Kontakt stand, als auch die enorme inhaltliche Breite der Themen, die dabei behandelt wurden. In vielen dieser Briefe spiegelt sich Vordergründiges und Hintergründiges zum jeweiligen Zeitgeschehen wider. Deshalb ergibt deren Lektüre ein lebendiges Bild der Zeitgeschichte.

Die Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus hat sich die sehr große – und überaus lohnende – Aufgabe vorgenommen, eine Auswahl von Heuss-Briefen aus der Zeit von 1892 bis 1963 in acht Bänden herauszugeben. Als erstes kam 2007 der vorliegende Band „Erzieher zur Demokratie. Briefe 1945–1949“ auf den Markt. Dafür zeichnet der wissenschaftliche Leiter des Gesamtprojekts, Dr. Ernst Wolfgang BECKER, verantwortlich. BECKER stellt in seiner Publikation 220 bislang weitgehend noch nicht veröffentlichte Heuss-Briefe vor. Jedes einzelne Stück wird mittels zahlreicher Anmerkungen kommentiert und inhaltlich eingeordnet. Verschiedene Register – insbesondere ein sehr wertvolles biographisches Personenregister – erschließen den umfangreichen Band.

Die Briefe können dadurch auf ganz verschiedene Weise gelesen werden. So ist es möglich, sich ganz einfach der Chronologie entlang zu bewegen und sich so in die Gedankenwelt von Theodor Heuss hineinnehmen zu lassen. Man kann sich aber auch auf den Briefwechsel mit speziellen Personen konzentrieren. Und es ist ebenso möglich, die Beziehung von Heuss zu einer Stadt oder Region herauszugreifen. So wird Heilbronn – die Heimatstadt von Heuss (vgl. z.B. S. 167 und S. 363) – im Sachregister über 40-mal erwähnt. Besonders herauszuheben ist etwa der Brief Nr. 18 (S. 132–135), den Theodor Heuss am 27. November 1945 von Stuttgart-Degerloch aus an Isy Krämer geschrieben hat. Krämer war vor seiner Emigration Vorsteher und Kantor der Jüdischen Gemeinde in Heilbronn gewesen. Heuss schildert ihm u.a. eindrücklich die Katastrophe der Zerstörung von Heilbronn gegen Ende des Zweiten Weltkriegs. Es lohnt sich also auch, die lesenswerte Publikation unter einem Heilbronn-spezifischen Blickwinkel zu betrachten.

Christhard Schrenk

KERSTING, Gabriele: Steuerwiderstand und Steuerkultur. Der Kampf gegen das Umgeld im Königreich Württemberg (1819–1871). Stuttgart: Kohlhammer, 2006 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg 164) XXXIII, 229 S., 4 graph. Darst., 1 Kt. ISBN 3-17-019479-8

Steuerflucht, Steuermoral, Steuerrebelln – diese Schlagworte sind Teil der aktuellen Gerechtigkeitsdebatte und heutigen Zeitungslesern wohl bekannt. Auch im 19. Jahrhundert erregten Steuerfragen die Zeitgenossen und veranlassten sie zu nachhaltigen Protesten in Form von Petitionen an Abgeordnete und Regierung. Dies ist das Thema der Untersuchung von Gabriele KERSTING. Dabei beschränkt sie sich auf einen Teilbereich der Steuerdiskussion, nämlich die Besteuerung von Getränken (Wein, Bier, Branntwein), die in Form des Umgelds eine lange Tradition aufweist. Obwohl von der Abgabenerhebung nur die Wirte direkt betroffen waren, berührte sie indirekt die Interessen der Weinbauern, Landwirte und Verbraucher. Durch die im 19. Jahrhundert ausgedehnte „Wirtshauskultur“ (meist wurden die Gasthäuser zusammen mit einem Handwerk betrieben; es gab unterschiedlich berechnete und besteuerte Schild-, Schank- und Besenwirtschaften mit „unbeständigen Wirten“) war der Kreis der Betroffenen ziemlich groß.

Seit der württembergische Staat nach 1819 damit begonnen hatte, eine effektive Steuerverwaltung mit einem aufwendigen Personal- und Kontrollsystem aufzubauen, vermehrten sich auch die Reibungsflächen: „Die Vorschriften zu Einzug, Kontrolle und Bestrafung der Abgabepflichtigen sorgten für wachsende Unzufriedenheit.“ Es kam zu Steuerverweigerung, Amtsversammlungen mit Massenpetitionen, teilweise sogar zu Betriebsstilllegungen – vor allem im Zusammenhang mit der gesetzlichen Neuordnung des Abgabeverfahrens (1827). Statt Einzelfallprüfungen („Abstrich“) wurden Pauschalsummen verlangt.

Die Verfasserin beschreibt in ihrer Arbeit die verschiedenen Phasen dieser Auseinandersetzung und wertet dazu umfangreiche Aktenbestände des Finanzministeriums und der Abgeordnetenversammlung aus: Es handelt sich im Wesentlichen um rund 400 Petitionen mit ca. 22 000 Unterschriften. Deren Wirkung auf Regierung und Landtag war angesichts der politischen Machtverhältnisse allerdings gering. Meist wurde auf den unabänderlichen Staatsbedarf und die Haushaltsnöte verwiesen und um Geduld und Vertrauen geworben. Finanzielle Interessen der Regierung und des Staates hatten Vorrang vor den Klagen und Forderungen der Steuerpflichtigen. Immerhin machten die Wirtschaftsabgaben zwischen zehn und fünfzehn Prozent der Staatseinnahmen aus.

Hervorzuheben ist, dass die Verfasserin ihren Untersuchungsgegenstand in größere Zusammenhänge einzuordnen versucht und beispielsweise Grundsatzfragen der Steuererhebung (Verhältnis von direkten und indirekten Steuern) anspricht. Allgemein führt die Entwicklung der modernen Staatlichkeit mit ihren Verwaltungsstrukturen zum Widerstand gegen das „Verwaltetwerden“ und zu Klagen über die Willkür staatlicher Behörden.

Der aus Heilbronn stammende Abgeordnete Johann Friedrich Mayer setzte sich im Landtag 1845 dafür ein, „sich einer humaneren und artigeren Behandlung der Wirte zu befleißigen“. In einer anderen Landtagsdebatte wird die Berechtigung der Getränkebesteuerung aus liberaler Sicht grundsätzlich in Frage gestellt: „Daß der Bürger darum dem Staate schon vernunftrechtlich einen Beitrag schulde, weil er hungrig oder durstig ist und deshalb Speise und Trank zu sich nimmt [...], dieses wird niemand zu behaupten wagen.“

Leider sind solche Zitate schwer zu finden, weil weder ein Personen- noch ein Orts- oder Sachregister vorhanden sind. Dafür gibt es aber einen umfangreichen Einleitungsteil mit wissenschaftlichen Definitionen und Querverbindungen („Der Begriff ‚Steuerprotest‘ wird hier im Sinne der historischen Protestforschung verstanden.“). Auch ca. 1300 Fußnoten und 20 Seiten Literaturangaben gehören offensichtlich zur „Dissertationskultur“ des heutigen Universitätsbetriebs. Ein Anhang mit ausgewählten und aussagekräftigen Quellen wäre für die geschichtliche Landeskunde sicher nützlicher gewesen.

Bernhard Müller

MORRISSEY, Christoph / MÜLLER, Dieter: Wallanlagen im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Das Burgmal bei Heilbronn, der Michaelsberg bei Gundelsheim, die Frankenschanze bei Leingarten-Großgartach, die Harchenburg bei Leingarten-Schluchtern, das Hörnle bei Brackenheim-Dürrenzimmern. Hg.: Regierungspräsidium Stuttgart Landesamt für Denkmalpflege. Stuttgart: Theiss, 2006 (Atlas Archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg 2: Vor- und frühgeschichtliche Befestigungen 17) 80 S., 55 Ill., 5 Kt.-Beilagen. ISBN 978-3-8062-2087-2

In der Reihe „Atlas Archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg“ ist als Heft 17 des 2. Bandes die Publikation zur Aufnahme vor- und frühgeschichtlicher Befestigungen von fünf Anlagen im Stadt- und Landkreis Heilbronn erschienen. In der Einführung wird von den Autoren Christoph MORRISSEY und Dieter MÜLLER auf weitere Spuren verwiesen, die in der Regionalliteratur irrtümlich als vor- und frühgeschichtliche Befestigungsanlagen bezeichnet werden (Scheuerberg bei Neckarsulm, Schauberg bei Dahlenfeld, Michaelsberg bei Cleebornn, Rotenburg bei Stetten am Heuchelberg und Wunnenstein wie auch ein Bergvorsprung bei Hardthausen-Kochersteinsfeld). Diese Anlagen unterscheiden sich von den vorgelegten fünf Befestigungen – dem Burgmal bei Heilbronn, dem Michaelsberg bei Gundelsheim, der Frankenschanze bei Leingarten-Großgartach, der Harchenburg bei Leingarten-Schluchtern und dem Hörnle bei Dürrenzimmern. Für den Ottilienberg bei Eppingen ist eine eigene Publikation vorgesehen.

Die Beiträge zu den einzelnen Befestigungen erfassen zunächst die Literatur, umreißen dann den Naturraum, beschreiben die Lage. Dann folgt die Forschungsgeschichte, eine Beschreibung der Anlage, zuletzt die Schilderung der archäologischen Untersuchungen und die archäologischen Funde. Zum Abschluss des Heftes werden die Überlegungen zu den Befestigungen zusammengefasst. Fünf Beilagen stellen die Anlagen im Maßstab 1:1000 dar.

Das Burgmal von Heilbronn – 1382 schon archivalisch erwähnt, 1898 und 1905 bereits in den Topographischen Karten dargestellt – wurde 1984 für den „Atlas Archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg“ durch Harald Bauer aufgemessen. Die archäologischen Funde können keinen Hinweis auf das Alter und die Funktion des Burgmals geben. Der Abschnittswall auf dem Michaelsberg bei Gundelsheim wurde erstmals von Wilhelm Mattes 1958 erwähnt. 2004 wurde das Geländedenkmal von Dipl.-Ing. (FH) Gerhard Würzl aufgemessen. Auch hier können archäologische Funde keinen Hinweis auf Alter und Funktion des Abschnittswalls geben. Die Frankenschanze – eine der drei Befestigungen am Heuchelberg bei Leingarten und Brackenheim-Dürrenzimmern – wurde im Laufe der Forschungsgeschichte unter verschiedenen Namen geführt. 1900 beschrieb Alfred Schliz die Anlage und legte Probegrabungen an. Römische und mittelalterliche Funde barg Wilhelm Mattes 1952 bei Sondagen im Innenbereich und an den Befestigungsteilen. Im Zuge der Vermessungen konnten vor allem Funde aus der Zeit um 1000 bis wohl ins 14. Jahrhundert aufgelesen werden. Eine erste namentliche Erwähnung der Harchenburg findet sich bereits im 18. Jahrhundert. Die Befestigung gliedert sich in eine Vor- und in eine Hauptburg. Weder die Untersuchungen von Alfred Schliz und Wilhelm Mattes noch systematische Begehungen in neuerer Zeit durch Alwin Schwarzkopf, Reinhard Rademacher und Christoph Morrissey erbrachten nennenswerte Funde. Das Hörnle bei Dürrenzimmern, Stadt Brackenheim, wurde erst 1948 durch Emil Kost ausdrücklich als Befestigung bezeichnet.

In den zusammenfassenden Überlegungen binden die Autoren Christoph MORRISSEY und Dieter MÜLLER die erfassten Erkenntnisse zu den Wallanlagen im Stadt- und Landkreis Heilbronn in die Kenntnis vergleichbarer Anlagen in anderen Regionen ein. Für die Befestigung am Michaelsberg gibt es bislang keinen tragfähigen Hinweis auf die Datierung. Für den Wallgraben auf dem Hörnle ist aufgrund der Erhaltung eine vorgeschichtliche Zeitstellung anzunehmen. Bei der Harchenburg, der Frankenschanze und dem Burgmal liegt eine mittelalterliche Errichtung nahe. Als Arbeitshypothese nach einer Typologie von Rainer Kunze gehörte die Frankenschanze zu einem Typus früher und nur ausnahmsweise erhaltener Burgen. Diese werden noch in salischer Zeit (frühes 11. bis frühes 12. Jahrhundert) durch mehrgliedrige Höhenburgen mit meist sichelförmigen Wallanlagen wie bei der Harchenburg abgelöst. Die Anlage auf der Harchenburg erinnert an eine Anlage bei Immendingen-Zimmern, die nach neueren Untersuchungen wohl schon in der Hallstattzeit erbaut und genutzt wurde. Allerdings spricht die gute Erhaltung der Harchenburg eher für eine mittelalterliche Entstehung.

Die Forschungsgeschichte zeigt, dass die Wallanlagen immer wieder Fragen nach ihrer Entstehungs- und Nutzungszeit aufgeworfen haben. Keine der Befestigungen wurde bisher durch systematische Ausgrabungen untersucht. So muss die vorliegende Arbeit in einer detaillierten Bestandsaufnahme mit mehr oder weniger hypothetischen Überlegungen stecken bleiben. Die Karten erschweren bewusst oder unbewusst dem Leser, der die Region nicht sehr genau kennt, die Lokalisation der Anlagen. Auch auf den Fotos fällt die Orientierung nicht ganz leicht. Farbige Markierungen auf den Karten und den Fotos hätten zwar den Druckpreis erhöht, aber erheblich die „Lesbarkeit“ verbessert. Schuldig bleiben die Autoren die Erläuterung, weshalb einige Befestigungsanlagen irrtümlich als vor- und frühgeschichtliche Anlagen bezeichnet werden. Verständlich ist ausschließlich die Erfassung der Wälle, die entsprechend dem Inventarcharakter der Reihe noch erkennbarer Denkmäler oberirdisch sichtbar sind.

Christina Jacob

Mühle Langenbrettach. Hg.: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart. Mit Beiträgen von Wolfgang GEBHARD, Andreas MENRAD, Angelika REIFF, Peter REINER, Otto WÖLBERT. Lindenberg: Fink, 2007. 64 S., zahlr. Ill. (Kulturdenkmale in Baden-Württemberg 7) ISBN 978-3-89870-432-8

Ein vollständig erhaltenes Baudenkmal aus der südwestdeutschen Renaissance ist im Landkreis Heilbronn eine Seltenheit. Die Langenbrettacher Mühle von 1602 gehört neben dem Kochendorfer Greckenschloss und der Liebensteiner Schlosskapelle zu jenen bedeutenden Bauten aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg.

Bereits 1889 würdigte der Archäologe und Schriftsteller Eduard Paulus das Gebäude, das seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts denkmalgeschützt ist, als „einen ebenfalls trefflichen Renaissancebau mit hohen Steingiebeln“. Obwohl die ursprüngliche Mühlentechnik herausgenommen und von den Besitzern immer wieder dem Stand der Technik angepasst worden ist, sind heute noch Wehr und Mühlkanal abzulesen. Als der Mühlbetrieb 1977 aufgegeben wurde, stand die Mühle über Jahre leer und wäre in der Folge trotz ihrer Ortsbildprägenden Wirkung beinahe abgerissen worden. Erst im Jahr 2000 verständigten sich Landesdenkmalamt, Bürgermeister und historischer Verein auf ein Nutzungskonzept. Zwischen 2001 und 2007 untersuchten Fachleute die Mühle restauratorisch, legten ihre Konzepte vor und setzten dann das Gebäude instand. Ihre Ergebnisse flossen in die vorliegende Broschüre ein.

Darin kann die Esslinger Architektin und Konservatorin Angelika REIFF das Denkmal dem Werk der Forchtenberger Baumeister Michael II. und Georg Kern zuweisen. Wolfgang GEBHARD, Vorsitzender des heimatgeschichtlichen Vereins, erforschte die Geschichte der Mühle. Dem Hochdorfer Architekten Peter REINER oblag die Schadenskartierung und Beschreibung der Instandsetzungsmaßnahmen, die er ausführlich vorstellt. Der Esslinger Restaurator Andreas MENRAD untersuchte die Putz- und Malschichten des Hauses und vergleicht sie mit Farbfassungen und Gestaltungsmöglichkeiten der Zeit um 1600. Der Esslinger Steinfachmann Otto WÖLBERT schließlich kartierte die geschädigten Sandsteine und restaurierte sie sachgemäß. Alle geschilderten Arbeiten fanden in ausführlichen Texten und Bildern Aufnahme in die Broschüre und machen sie zu einer lesenswerten Schrift über die Langenbrettacher Mühle, wie man sie sich für weit mehr Denkmale in Land- und Stadtkreis Heilbronn wünscht.

Joachim Hennze

NEUMAIER, Helmut: „Daß wir kein anderes Haupt oder von Gott eingesetzte zeitliche Obrigkeit haben“. Ort Odenwald der fränkischen Reichsritterschaft von den Anfängen bis zum Dreißigjährigen Krieg. Stuttgart: Kohlhammer, 2005 (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 161) XXVI, 258 S. ISBN 3-17-018729-5

Hier gilt es die verdienstvolle Arbeit zum Ort Odenwald der fränkischen Reichsritterschaft vorzustellen, deren Untersuchungszeitraum vom Wormser Reichstag (1495) bis zum Dreißigjährigen Krieg reicht. Der Forschungsgegenstand erstreckt sich über das gleichnamige Mittelgebirge hinaus in die durch die Flüsse Main, Jagst, Kocher, Tauber und Neckar begrenzte Landschaft. Nach vorangegangenen Arbeiten zu Einzelfragen legt Helmut NEUMAIER hier gleichsam die Summe seiner langjährigen Forschungen zur Geschichte der fränkischen Reichsritterschaft vor.

Im Mittelpunkt der Studie stehen die Formierung und Konsolidierung der Reichsritterschaft als reichsunmittelbare Korporation. Als Quellengrundlage dient dem Verfasser das im Staatsarchiv Ludwigsburg erhaltene Archiv des Kantons Odenwald, dessen Lücken durch die Überlieferung anderer staatlicher und privater Archive ergänzt werden. Der Autor arbeitet stets quellennah, seine Analysen und Interpretationen sind durch die ausführlichen Quellenzitate für den Leser immer nachvollziehbar. Um der flüssigen Lesbarkeit willen wäre es aber angebracht gewesen, einige der ausführlichsten Zitate in den Fußnoten zu präsentieren.

Nach einem Abriss zur Forschungsgeschichte und Quellenlage stellt der Autor die Entstehung der fränkischen Reichsritterschaft von der „Initialzündung“ des Wormser Reichstags (1495) bis zu ihrer Konsolidierung auf dem Würzburger Rittertag (1562) dar.

Nachdem so die komplizierte und ergebnisoffene Entwicklung des Niederadels zur Reichsritterschaft im Allgemeinen und des Orts Odenwald im Speziellen beschrieben worden ist, behandelt der Autor in systematisch angelegten Kapiteln Fragen zur Mitgliederstruktur, Verfassung und Finanzierung. Den Familien, aus denen sich der Ritterort zusammensetzte, fällt bei einem Personenverband, wie ihn die Reichsritterschaft bildete, hierbei eine besondere Bedeutung zu. NEUMAIER greift dabei auf die Real- und Personalmatrikel zurück, stellt Fluktuationen dar und arbeitet den Kern der Mitglieder heraus. Ausführlich wendet er sich der Verfassung des Orts Odenwald zu. Die Beziehungen zu den Reichsständen, im Besonderen zum Fränkischen Reichskreis waren geprägt durch die Befürchtung der Ritterschaft, „den Anschein einer Abhängigkeit zu erwecken“. Anhand der Siegelführung kann NEUMAIER das Verhältnis zwischen den einzelnen Ritterorten und dem fränkischen Ritterkreis erhellen und letzteren als „eigentlich rechtsfähiges Organ“ identifizieren. Daher behandelt er in der Folge die Ämter und Gremien des Ritterkreises Franken und des Ortes Odenwald, stellt deren Kompetenzen und Wandlungen dar. Das Verhältnis zwischen kaiserlicher Privilegierung und Kontributionsleistungen der Ritterschaft dokumentiert NEUMAIER anhand aussagekräftiger Steuerverzeichnisse.

Nach diesen sachthematisch gegliederten Kapiteln wendet sich der Verfasser, die Chronologie wieder aufgreifend, dem Konflikt zwischen dem Ort Odenwald und den anderen fünf Orten der fränkischen Reichsritterschaft zu. Die Untersuchung der Bündnispolitik am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges, der zu einem Bedeutungsverlust der Ritterschaft und deren Stagnation führen sollte, beschließt diese Studie, die durch ein Orts- und Personenregister und eine Karte der Ansitze der Mitglieder des Orts Odenwald ergänzt wird.

NEUMAIERs Arbeit bereichert das Wissen über die fränkische Reichsritterschaft wesentlich und leistet somit einen wichtigen Beitrag für die landesgeschichtliche Forschung. Es bleibt nur zu wünschen übrig, dass sich auch für die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg ein Bearbeiter findet, der die geänderten Rahmenbe-

dingungen und Aufgaben der fränkischen Ritterschaft in ähnlich fundierter Weise präsentiert.

Oliver Fieg

Stadtkreis Heilbronn. Hg.: Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg. Autoren Julius FEKETE u.a. Stuttgart: Theiss, 2007 (Denkmaltopographie Baden-Württemberg I,5) 280 S., 1000 Ill., Kt. ISBN 978-3-8062-1988-3

Die Innenstadt Heilbronn's gehört zu den im Zweiten Weltkrieg am schwersten zerstörten Städten des Landes. Die Erfahrung des Verlustes einerseits, die Wiederaufbauleistungen andererseits sind Anlass genug, gerade für eine solche Stadt den Bestand der Kulturdenkmale neu zu sichten. Nach den Topographiebänden über den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, den Landkreis Ludwigsburg und den Stadtkreis Pforzheim präsentieren die Herausgeber nun den knapp 300 Seiten starken Band „Stadtkreis Heilbronn“.

Das Landesamt für Denkmalpflege hat in mehrjähriger Arbeit alles Wissenswerte zur Denkmallandschaft Heilbronn's zusammengetragen. Immerhin noch über vierhundert Denkmale repräsentieren die Baugeschichte der Stadt und ihrer acht Teilorte.

Eine informative Einführung in die siedlungsgeschichtliche Entwicklung spannt den Bogen von der fränkischen Zeit über Hochmittelalter und Renaissance, über die Epoche der Industrialisierung bis heute. Historisches Bildmaterial erläutert den Text. Den Autorinnen und Autoren – unter ihnen Ulrike PLATE, Daniela NAUMANN, Markus NUMBERGER, Simon M. HAAG, Julius FEKETE, Joachim HENNZE, Gerhard BAUER und Christhard SCHRENK – gelingt es, erstmals ein umfassendes Bild der Siedlungsentwicklung Heilbronn's und seiner Teilorte mit seinem Denkmalbestand zu zeichnen.

Die Publikation umfasst archäologische Fundstätten, Grenzsteine und steinerne Kleindenkmale, Wohnhäuser und Villen des 19. und 20. Jahrhunderts, Verkehrs- und Industriebauten sowie Kirchen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, darunter Heilbronn's nach Kriegsschäden wieder hergestellte Kilianskirche als ein Höhepunkt. Auch heikle Themen der Denkmalgeschichte wie „die Entwicklung zur modernen Großstadt“ und „Heilbronn heute“ werden nicht ausgespart. Die zum Standard der Denkmaltopographie zählende Kartierung der Kulturdenkmale ist dem Werk in Form von drei Beilagekarten im Maßstab 1:5000 beigelegt. Die Kartierung zeigt sowohl die archäologischen Denkmale als auch die Bau- und Kunstdenkmale. Ein besonderes Plus der Publikation ist die Vielzahl von Farbfotos, die es den Benutzern zusammen mit den Beilagekarten ermöglicht, jedes Denkmal leicht aufzufinden. Hilfreich ist auch das Register der Personen sowie Straßen- und Gewannnamen, das die Suche nach bestimmten Informationen erleichtert.

Zwar ist das Bewusstsein für Denkmalschutz in den letzten Jahrzehnten gewachsen. Das Verständnis des einzelnen Denkmaleigentümers kann aber nicht immer vorausgesetzt werden. Die Denkmaltopographie ist ein hilfreiches Instrument, um alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt für einen behutsamen Umgang mit dem Kulturerbe zu sensibilisieren. Den Eigentümern von Denkmalen erzählt sie manch Neues zu deren Beziehung hinsichtlich Heilbronn's Vergangenheit und unterstützt so weiterhin die vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen ihnen und Heilbronn's Unterer Denkmalbehörde.

Mit der Denkmaltopographie Heilbronn ist dem Gesamtprojekt der Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, dem sich auch die Denkmaltopographie Baden-Württemberg verbunden weiß, ein weiterer gewichtiger Baustein hinzugefügt.

Christoph Timm

*Wolffkran. Zwischen Himmel und Erde. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 2007.
128 S., zahlr. Ill. ISBN 978-3-613-02724-4*

Mit diesem Bildband liegt wieder eine der mittlerweile raren Firmendokumentationen aus Heilbronn vor und zudem von einem der wenigen noch produzierenden alten Heilbronner Betriebe.

Hält man den bunten Großband zum ersten Mal in der Hand, denkt man an eine edle Werbeschrift und befürchtet schönfärbende Reklame. Sieht man aber genauer hin, so ist man – von der aufwendigen Bebilderung ganz zu schweigen – über den außerordentlich sachgerechten, fehlerfreien und informativen Text angenehm überrascht und erfreut. Kein Wunder, wenn man erkennt, auf welche kompetenten Gewährsleute sich das Verfasserteam gestützt hat! Es ist eine Freude, die locker angeordneten Texte zu studieren und die schönen Farbaufnahmen zu betrachten, kurz, eine Heilbronner Firmenchronik mit Seltenheitswert.

Gegliedert ist das Buch quasi in zwei Abschnitte. Im ersten Teil (S. 10–49) wird Entstehung und Aufstieg der Firma Julius Wolff & Co. in der Heilbronner Bahnhofsvorstadt geschildert, illustriert durch Schwarzweiß-Abbildungen aus alten Firmenunterlagen (Prospektzeichnungen, Patenturkunden ...), eingebettet in das Heilbronner Gesamtgeschehen. Es ist hauptsächlich eine Geschichte des Baukrans, von der ersten bahnbrechenden Konstruktion 1913 bis zum als LKW-Anhänger straßenfahrbaren Wippprehkran. Auch das 100-jährige Bestehen der Firma wurde noch auf dem arg beengten alten Areal gefeiert. Dann aber – dank einer 51%-Beteiligung durch die Weltfirma MAN – erfolgte der Umzug auf das größere Gelände an der Austrasse. 1958 konnte dort die Produktion weitergehen.

Im großzügig angelegten Werk an der Austrasse gelang dann auch der Durchbruch zum erfolgreichen „Baukasten-System“ (modulare Bauweise), das bis heute – wenn auch im Detail (Elektronik!) stark weiterentwickelt – das Kerngeschäft

ausmacht. Dieses System, gekennzeichnet durch das Stichwort „Kletterkran“, prägt nun den zweiten Teil des Buches (S. 49–123), der den Einsatz dieses Krans in technisch informativen, oft poetisch schönen Farbaufnahmen dokumentiert. Neben den großen Baukranen liefert die Firma, seit 1975 als „MAN-Wolffkran“ eine Tochter von MAN, auch Drehkrane und Laufkrane sowie Off-shore-Technik, was mit Beispielen illustriert wird.

Mit dem Rückzug der MAN im Jahr 2005 und der Übernahme durch einen neuen Eigentümer firmiert man wieder als WOLFFKRAN und konzentriert sich ganz auf das Urgebiet „großer Baukran“, ein florierendes Geschäft weltweit. Die neuen Eigentümer sind auch die Herausgeber dieses Bildbandes, dem viel Erfolg zu wünschen ist. Die Leser erwartet ein entspannender Genuss, aber auch eine Entdeckungsreise in einen besonderen Bereich der Heilbronner Firmen- und Technikgeschichte.

Zwei lobende Anmerkungen seien noch angefügt: Der zeitliche Ablauf und die mögliche Einordnung in die Zeitgeschichte wird durch eine durchlaufende Zeitleiste übersichtlich vermittelt. Und: Die Bedeutung motivierter Mitarbeiter ist nicht vergessen worden. Fotos und namentliche Erwähnung haben beim Rezensenten, der als Lehrling und Konstrukteur einige Jahre unter den „Wölfen“ verbracht hat (und der der Kontaktmann von der Heilbronner Fachhochschule her war), viele liebe Erinnerungen geweckt.

Karl Walter